

BUND

FAKTEN, ANALYSEN,
AKTIONEN UND TIPPS
FÜR UMWELTBEWUSSTE

02
20

MAGAZIN



MOBIL IN DIE ZUKUNFT

CORONA

- Natur besser schützen
- Nachhaltig investieren

AKTIONEN

- Stoppt Datteln 4
- Gartenschläfern auf der Spur

VIELEN DANK!

Mit Ihnen gemeinsam
sind 465.000 Menschen
Mitglied im BUND.

Sie sind aktiv für den Natur- und Umweltschutz und setzen sich mit Ihrem Mitgliedsbeitrag für die BUND-Belange ein. Sie demonstrieren für eine Klimawende oder ökologische Landwirtschaft, pflegen Streuobstwiesen, sammeln Plastik und retten Wildkatzen. **In vielfältiger Weise machen Sie den BUND lebendig** und arbeiten gemeinsam mit unseren Expert*innen kraftvoll und leidenschaftlich für den Natur- und Umweltschutz.



Die Corona-Krise fordert uns alle heraus und schränkt uns ein. **Doch unsere gemeinsamen Anliegen bleiben bestehen.** Wir arbeiten aktuell unter erschwerten Bedingungen weiter **und sind sehr dankbar, Sie an unserer Seite zu wissen.** Der Klimawandel und das Artensterben sind weltweite Krisen, die nicht aus dem Blick geraten dürfen.

Es wird ein Nach der Krise geben. Eine Zeit, in der Umwelt- und Naturschutz eine starke Stimme brauchen. Dafür setzen wir uns jetzt intensiv ein – gemeinsam mit Ihnen.

Blieben Sie gesund!

INHALT



10



32



42

AKTUELLES

- 4 Kurznachrichten
- 7 Gerettete Landschaft
- 8 Kommentar

TITELTHEMA

- 10 Mobil in die Zukunft
- 12 Nachhaltig mobil
- 15 Vorbildlicher Leitfaden
- 16 Verkehrspolitik: ungenügend
- 17 Soziale Gerechtigkeit
- 18 Experteninterview
- 19 Klimafreundlicher Lieferverkehr

AKTIONEN

- 22 Stoppt Datteln 4
- 23 Gartenschläfern auf der Spur

GUT LEBEN

- 24 Umwelttipps online
- 25 Ökotipp zu Wildbienen

ZUR ZEIT

- 26 Corona: Natur besser schützen
- 27 Corona: Nachhaltig investieren
- 28 Klagen für Natur und Umwelt
- 29 Nachruf auf Gerhard Kneitz
- 30 Artgerechte Tierhaltung
- 31 Klimagipfel vertagt

NATUR IM PORTRÄT

- 32 Blaflügelige Ödlandschrecke
- 34 Bedrohter Gipskarst im Südhaz

AKTIV

- 36 Florian Hoffmann im Gespräch
- 38 Neues aus dem BUND
- 40 Internationales
- 42 Die junge Seite

SERVICE

- 44 Leserbrief
- 46 Marktplatz
- 48 Medien: Neu erschienen
- 50 Kontakte und Impressum



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

kürzlich versprach der Redakteur einer Naturzeitschrift in seinem Editorial, das Wort Corona einzig an dieser Stelle zu erwähnen – anschließend sollten alle mal an anderes denken dürfen. Nun, so weit wollen wir hier nicht gehen. Die Pandemie hat auch den BUND getroffen, als Mitmachverband und politischen Akteur.

Der Umgang mit dem Corona-Virus prägt seit Monaten unser Leben. Umweltpolitische Themen werden nur noch am Rande wahrgenommen. An Dringlichkeit aber haben sie nichts verloren, der Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen erlaubt keinen Aufschub. Zum Stichwort Corona finden Sie in dieser Ausgabe einen persönlichen Kommentar unserer drei Vorsitzenden. Außerdem beleuchten wir, welche Lehren aus der Pandemie für den Naturschutz und den wirtschaftlichen Wiederaufbau gezogen werden sollten.

Hier und da werden Sie das allgegenwärtige C-Wort auch an anderer Stelle entdecken. Doch monothematisch ist das Heft nicht, so viel sei versprochen. Denn die Anliegen des BUND weisen über den Tag und die momentane Krise weit hinaus.

Kommen Sie gut durch diese Zeit!

Severin Zillich

Redaktion

AKTUELLES

VOM BAND INS LAND



D. Damschen

Braunkehlchen im Grünen Band.

Am innerdeutschen Grünen Band sind etliche Meilensteine erreicht: Wir konnten viele Lücken schließen. Thüringen und Sachsen-Anhalt haben den Biotopverbund zum Nationalen Naturmonument ernannt. Und mit dem 30-jährigen Jubiläum bekam unser Anliegen 2019 eine ganz besondere

Aufmerksamkeit. Nun aber soll aus dem Band ein Netz werden!

Gelingen soll das mit dem neuen BUND-Projekt »Quervernetzung Grünes Band«, gestartet im Oktober im Rahmen des Bundesprogrammes Biologische Vielfalt. In den kommenden sechs Jahren wollen wir

das Grüne Band beiderseits an maßgebliche Achsen naturnaher Lebensräume anschließen. Das Rückgrat der Vielfalt bekommt dadurch Rippen: Wildbienen, Vögel wie das Braunkehlchen oder diverse Orchideen können sich so ausbreiten und neue Refugien finden.

In fünf Regionen wollen wir Korridore schaffen und langfristig bewahren. Von Schleswig-Holstein über Sachsen-Anhalt und Thüringen reichen sie bis an die bayrisch-tschechische Grenze. Vorwiegend seltenen und gefährdeten Lebensräumen soll dies zugutekommen.



[BUND.NET/GRUENES-BAND](https://www.bund.net/gruenes-band)

BOTSCHAFTERIN DER EINHEIT

Am 2. März erschien eine Sonderbriefmarke für das Grüne Band, Deutschlands längsten Korridor der Artenvielfalt entlang der einstigen innerdeutschen Grenze.

Dazu sagte der BUND-Ehrenvorsitzende Hubert Weiger: »Briefmarken stellen

auf kleinstem Raum große Themen der Geschichte, Kultur und Natur unseres Landes dar. Diese Briefmarke verdeutlicht, welche historische und ökologische Bedeutung das Grüne Band als Kultur- und Naturerbe inzwischen erlangt hat – als lebendiges Symbol der deutschen Einheit. Der dauerhafte Schutz und die Entwicklung dieser Lebenslinie müssen oberste Priorität haben.«

Der BUND hat das Bundesfinanzministerium bei der Entwicklung der Briefmarke unterstützt. Sie ist im Online-Shop der deutschen Post und bei ausgewählten Poststellen erhältlich.



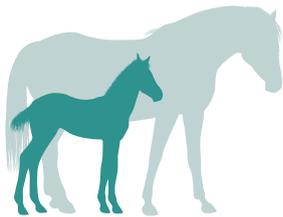
IN EIGENER SACHE

Wir sparen Papier – mit Ihrer Hilfe! Der BUND ist ein Mitmachverband. Sie sind als Mitglied stimmberechtigt. Deshalb werden Sie regelmäßig zu Mitgliederversammlungen eingeladen. Zukünftig möchten wir Sie bevorzugt per E-Mail einladen – das spart Papier und Kosten und schont außerdem die Umwelt. Senden Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse mit Angabe Ihrer Mitgliedsnummer an: service@bund.net



KURZ & GUT

»Only bad news is good news« heißt es, vor allem schlechte Nachrichten erregen also unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Neuigkeiten aus unserem Verband und aus dem Umwelt- und Naturschutz tun einfach gut. Einige aus jüngster Zeit haben wir wie immer für Sie ausgewählt.



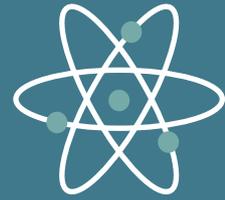
Nachwuchs bei den Wildpferden des BUND Bremen: Seit dem Juni vergangenen Jahres sind die Dülmener Stuten Nena und Bianca als Landschaftspflegerinnen im Einsatz – im Naturschutzgebiet »Spülfeld Mittelsbüren« im Werderland. Und weil die beiden vor ihrer Reise nach Bremen noch bei Hengst Findus waren, gab es jetzt erstmalig Nachwuchs: Am 30. März wurde der kleine Hengst Finley geboren. Der BUND Bremen hatte Nena und Bianca 2019 mit Spendengeldern erworben. Sie stammen aus der Lüneburger Heide vom Hof Tütsberg, wo die genügsamen Dülmener Wildpferde seit Langem gezüchtet werden.



Die Mangrovenwälder schwinden weltweit offenbar langsamer als bisher angenommen. Dies stellte ein Forschungsteam fest. Der globale Verlust der Mangrovenwälder sei in den letzten zwei Jahrzehnten auf 0,3 bis 0,6 Prozent pro Jahr zurückgegangen. Sehr erfolgreich gewesen sei der Schutz zum Beispiel im Senegal (Aufforstung) und in Brasilien (konsequenter Schutz). Das lasse »darauf hoffen, dass uns diese wertvollen Ökosysteme der tropischen Küsten noch lange erhalten bleiben«, so ein Mitarbeiter des beteiligten Leibniz-Zentrums für Marine Tropenforschung.



Ausbau von London Heathrow verboten: Mit einem historischen Urteil hat ein britisches Gericht der Regierung untersagt, den Flughafen Heathrow um eine dritte Start- und Landebahn zu erweitern. Denn der Ausbau des größten Flughafens Europas verletze die Verpflichtungen, die Großbritannien im Rahmen des Pariser Klimaabkommens eingegangen sei. Der BUND-Partner »Friends of the Earth England, Wales und Nordirland« sprach vom wichtigsten nationalen Umwelturteil seit über einer Generation – er kämpfte viele Jahre gegen die Pläne.



AKW Fessenheim (bald) endgültig vom Netz: Das französische Atomkraftwerk Fessenheim liegt nur einen Kilometer von der deutschen Grenze entfernt am Rheinseitenkanal und etwa 25 Kilometer südwestlich von Freiburg. Das älteste noch laufende AKW Frankreichs (seit 1977 am Netz!) wird nun endlich abgeschaltet. Der erste Reaktor war am 22. Februar dran, der zweite soll am 30. Juni folgen. Auch andere grenznahe, alte und störanfällige AKWs fordert der BUND seit Langem stillzulegen – wie die maroden Reaktoren Doel und Tihange in Belgien, Cattenom in Frankreich oder Dukovany in Tschechien.



Der BUND begrüßt die Verschärfung der Düngeverordnung, die der Bundesrat zu Ende März beschloss. Immerhin verletzt Deutschland seit über 25 Jahren die EU-Vorgaben zum Schutz der Gewässer vor Nitratverunreinigungen. Erst als nun hohe Strafzahlungen drohten, handelte die Politik. Der BUND verspricht sich von der geänderten Verordnung eine Entlastung des Grundwassers. Doch um den Güllefluten der industriellen Tierhaltung dauerhaft Herr zu werden, muss die Zahl der Nutztiere reduziert und an die Fläche gebunden werden – zum Wohle von Rindern, Schweinen und Geflügel sowie dem Klima- und Naturschutz.



Heidrun Heinze

Dieses Motiv aus Niedersachsen gewann voriges Jahr den dritten Platz.

ALLEE DES JAHRES

Auch dieses Jahr kürt der BUND wieder eine »Allee des Jahres« – aus den schönsten Alleebildern, die Sie uns zuschicken. Wir freuen uns auf Fotos Ihrer Lieblingsallee! Wie sagte schon Theodor

Fontane: »Durch das Ebenmaß der baumgesäumten Wege sehe ich das Land wie durch das Fenster und fühle mich darin geborgen.«

Senden Sie uns also bis 16. September maximal vier Bilder, digital oder als Papierfoto. Notieren Sie dazu den Ort, die

Länge der Allee und die prägende Baumart. Auch eine persönliche Notiz, was Sie mit dieser Allee verbindet, würde uns freuen. Aus allen Motiven wird eine Jury im Herbst die »Allee des Jahres 2020« küren und zum Tag der Allee im Oktober öffentlich präsentieren.

Der Sieger des Fotowettbewerbs kann sich über eine Übernachtung auf Burg Lenzen für zwei Personen freuen. Auch für den zweiten und dritten Platz gibt es schöne Preise.



MACHEN SIE MIT!

Ihre Fotos senden Sie bitte an katharina.dujesiefken@bund.net oder den BUND Mecklenburg-Vorpommern, Wismarsche Str. 152, 19053 Schwerin. Tel. 03 85/ 52 13 39-0. www.allee-des-jahres.de

WOLFSABSCHÜSSE NEU GEREGELT

Brauchen wir im Umgang mit dem Wolf mehr Rechtssicherheit? Am 13. März trat dazu eine lang diskutierte Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes in Kraft. Was bedeutet sie im Einzelnen?

Erstens müssen wirtschaftliche Schäden durch den Wolf nicht mehr existenzbedrohend sein, um einen Abschuss genehmigt zu bekommen. In Zukunft reichen dafür »ernste« wirtschaftliche Schäden aus. Doch was genau ist ein ernster Schaden? Damit werden sich die Gerichte in den nächsten Jahren beschäftigen müssen. Was dabei nicht übersehen werden darf: Diese Neuregelung gilt nicht nur für den Wolf, sondern für alle geschützten Arten. Und besonders gegen diese pauschale Schwächung des Artenschutzes haben der BUND und viele andere Verbände bis zuletzt gekämpft.

Eine weitere problematische Änderung: Künftig können nach und nach ganze

Wolfsrudel abgeschossen werden, wenn die Schäden an Nutztieren in einem Gebiet nicht weniger werden. Ob dieses ungezielte Vorgehen mit EU-Recht vereinbar ist, wird ebenfalls gerichtlich zu prüfen sein. Somit schafft das neue Gesetz eindeutig nicht, wozu es gedacht war: mehr Rechtssicherheit. Das Gegenteil ist der Fall. Und auch jenen, die Nutztiere halten, ist damit nicht geholfen: Mehr Abschüsse führen nämlich nicht zwangsläufig zu weniger Rissen.

Darum führt an einem konsequenten Herdenschutz kein Weg vorbei: Schützende Elektrozäune müssen endlich überall und vollständig von den Bundesländern finanziert werden. Die wirtschaftliche Misere vieler Halter*innen von Weidetieren muss eine grundlegende Antwort finden. Der BUND wird sich weiterhin für ein konfliktarmes Nebeneinander von Weidetierhaltung und Wölfen einsetzen.



bliekwinke/R. Linke



WWW.BUND.NET/WOLF



GERETTETE LANDSCHAFT

Das Riedberger Horn im Allgäu ist ein ganz besonderes Naturjuwel: Dieses Mosaik aus Trocken- und Feuchtbiotopen schafft eine hohe Artenvielfalt. Das Birkhuhn hat hier einen seiner letzten Rückzugsorte. Doch ein Zusammenschluss von Skigebieten drohte den beliebten Wanderberg zu zerstören. Über zehn Jahre kämpfte der BUND Naturschutz, um den Berg zu retten – mit Erfolg: Jetzt soll hier eine Vorbildregion für naturnahen Tourismus entstehen.

KOMMENTAR

BUND + CORONA

Wie kein anderes Ereignis der jüngeren Vergangenheit hat die Corona-Pandemie unser Leben auf den Kopf gestellt. Was folgt aus dieser Krise für unser gemeinsames Anliegen?



Olaf Bandt und seine Stellvertreterinnen Johanna Baehr (rechts) und Verena Graichen (links) sind die Vorsitzenden des BUND.

Die Corona-Krise stellt uns alle seit Wochen auf die Probe. Wieder einmal haben wir erfahren, wie wesentlich es ist, füreinander einzustehen. Mehr denn je gefragt sind Empathie, individuelle Verantwortlichkeit und neue, der Krise angepasste Formen des Engagements. Nur als Gemeinschaft, die trotz aller räumlichen Trennung zusammenrückt, werden wir diese Krise meistern.

Als Mitglieder eines der größten deutschen Verbände wissen wir: Gemeinsam sind wir stark, wenn wir uns für Umwelt und Natur einsetzen. Und das gilt für uns alle, die wir ehrenamtlich und hauptamtlich aktiv sind, und natürlich auch für uns im Vorstand. Wir sollten uns gegenseitig unterstützen und zusammen dazu beitragen, dass wir als BUND wirksam bleiben. Aus diesem Wissen können wir auch für die kommenden Wochen und Monate Kraft schöpfen.

In diesen Tagen, in denen unser Miteinander eine noch größere Bedeutung erfährt, gilt das umso mehr. Wir begreifen, wie verwundbar der Mensch tatsächlich ist. Wir erleben, welche zentrale Rolle bestimmte Bereiche für unser Zusammenleben haben, wenn es darauf ankommt. Und wir erkennen, wie wichtig die Gemeinschaft ist, gerade weil wir (auf unsere vier Wände verwiesen) voneinander getrennt sind. Auch der Begriff Gemeinnützigkeit erfährt dieser Tage eine Erweiterung.

Für den BUND als Mitmachverband ist diese Krise eine besondere Herausforderung. Viele unserer Aktivitäten – wie Gruppentreffen, Exkursionen, Veranstaltungen, Demos, die Biotoppflege oder der Artenschutz – sind schon seit Wochen nur ganz eingeschränkt oder gar nicht mehr möglich. Das schmerzt. Gemeinsam wollen

wir nach Wegen suchen, trotz allem das Beste für Umwelt- und Naturschutz zu bewirken.

Unsere Sorge und unser Mitgefühl gelten all jenen, die das Corona-Virus besonders getroffen hat: den Alten und Kranken und Bedürftigen, sowie denen, die ihnen seit Beginn der Pandemie zur Seite stehen. Und auch den vielen Opfern jenseits unserer Grenzen, etwa in den Regionen Italiens, Spaniens oder der USA, die das Virus am schlimmsten befallen hat.

Was wir nicht verdrängen sollten: Die Klimakrise, das Sterben der Arten und der anhaltend verantwortungslose Umgang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen stellen langfristig eine weitaus größere Bedrohung dar. Seit vielen Jahren setzt sich der BUND dafür ein, dass unsere Politiker*innen diese Bedrohung ernst nehmen – und ähnlich entschlossen und frühzeitig darauf reagieren wie jetzt in der Corona-Krise. Wenn es an der Zeit ist, die Folgen dieser Krise zu bewältigen, dürfen der Umwelt- und Naturschutz nicht weiter im Hintergrund verbleiben. Der BUND will ihnen eine starke Stimme verleihen.

Vor der Corona-Krise – und eingeschränkt auch seitdem – hat der BUND mit seinen Mitgliedern, Aktiven und Unterstützer*innen vieles in Bewegung gebracht: für den Artenschutz wie für den Klimaschutz. Darauf möchten wir aufbauen. Daran arbeiten wir weiter.

Wir danken Ihnen allen für Ihr bisheriges Engagement und wünschen Ihnen Kraft und Gesundheit. Zusammen stehen wir diese Krise durch. Und zusammen arbeiten wir daran, in der Zukunft drohende Krisen zu verhindern. Gemeinsam sind wir stark!



Entdecken Sie nachhaltige Mobilität.

Ob zu Hause oder unterwegs – NATURSTROM bietet Ihnen umweltfreundliche Lösungen für Elektromobilität:



Vergünstigter Autostrom: Reduzieren Sie mit unserem Sondertarif **naturstrom mobil** die Stromkosten für Ihren gesamten Haushalt.



Wallbox zum Laden zu Hause: Laden Sie Ihr Elektrofahrzeug mit der **naturstrom wallbox** sicher, bequem und schnell zu Hause auf.



Ladekarte zum Laden unterwegs: Laden Sie mit der kostenlosen **naturstrom ladekarte** deutschlandweit flexibel Energie zum fixen Tarif.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website.
Wir beraten Sie gern persönlich!

Mo.–Fr. 8–18 Uhr, Tel 0211 77 900-100, elektromobilitaet@naturstrom.de
www.naturstrom.de/elektromobilitaet



naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT



MOBIL IN

Wer hätte gedacht, dass unsere Titelstrecke zum Thema Mobilität in eine Zeit fällt, da wir alle so wenig mobil sind wie nie? Die Corona-Krise schränkt unseren Radius seit Wochen stark ein. Mit deutlichen Folgen für unser Verkehrsgeschehen: Der Flugverkehr ist praktisch zum Erliegen gekommen, die Züge sind beinahe leer. Und auf den Straßen sind spürbar weniger Autos unterwegs. Dagegen steigen vielerorts mehr Menschen aufs Rad, um ungewollte Kontakte in Bus und Bahn zu vermeiden.



DIE ZUKUNFT

Doch das ist eine Momentaufnahme. Eine andere Krise erfordert nachhaltigere Veränderungen im Verkehr: Damit sich die Erde nicht ungebremst aufheizt, darf unsere Mobilität nicht weiter auf Kosten des Klimas gehen. Auch zum Schutz unserer Gesundheit und Lebensqualität sind grundlegende Reformen nötig. Was kann und muss die Politik für eine Mobilitätswende tun? Diese Frage bleibt von größter Bedeutung für unsere Zukunft – auch wenn der ansonsten überbordende Verkehr gerade eine Zwangspause einlegt.

VERKEHRSPOLITIK REFORMIEREN

NACHHALTIG MOBIL

Mobil sein, ohne die Umwelt und unsere natürlichen Ressourcen übermäßig zu belasten – so bewahren wir unsere Lebensgrundlagen. Das ist die Bedeutung von »nachhaltiger Mobilität«.



WERNER REH

ist designierter Sprecher des BUND-Arbeitskreises Verkehr.



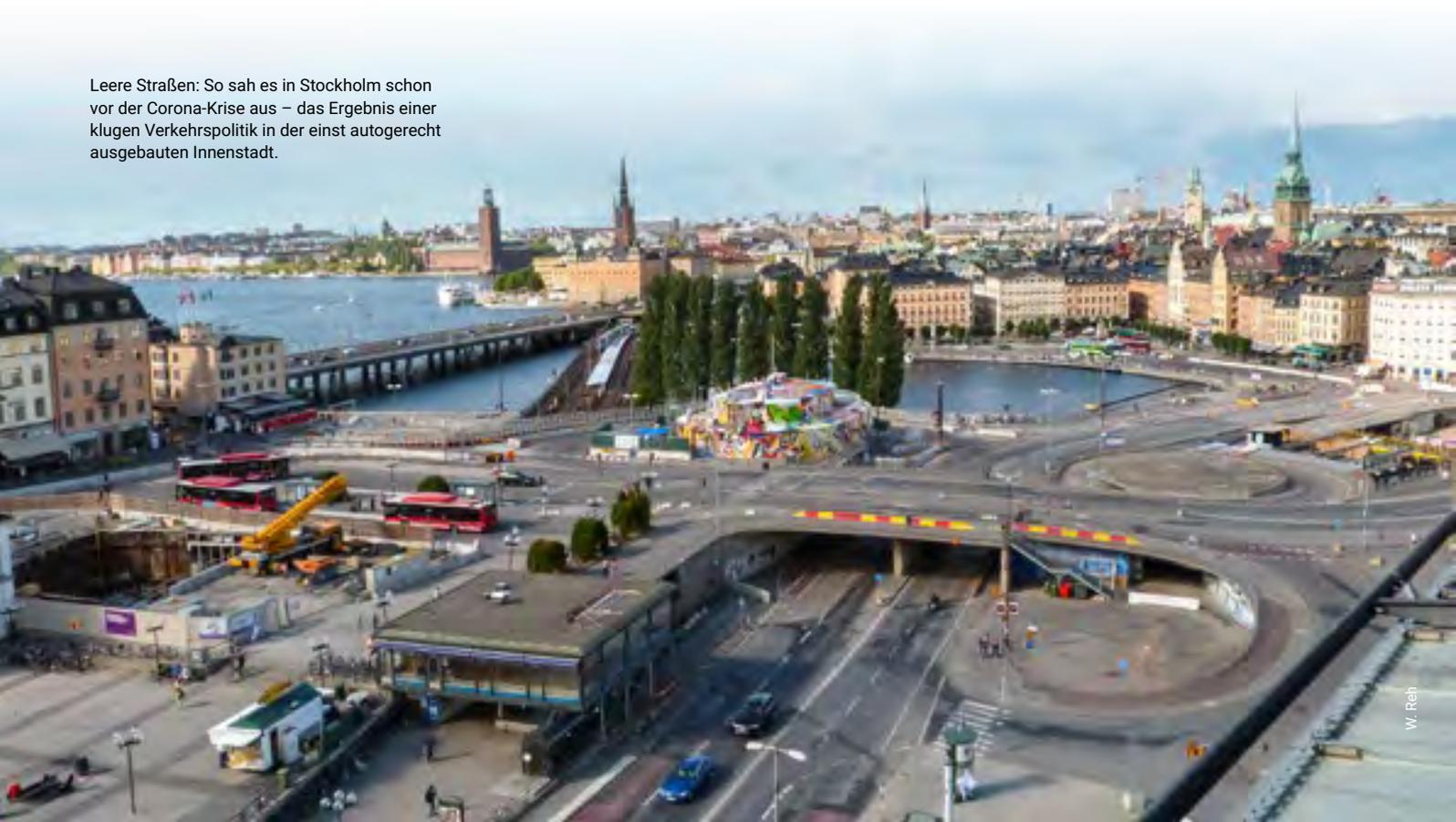
JOSEPHINE MICHALKE

ist die stellvertretende Sprecherin des Arbeitskreises.

Nachhaltig mobil sein – was heißt das konkret? In der Nähe einkaufen können, statt weit entfernt in Einkaufszentren der Peripherie. Gemüse und Obst der Region genießen, passend zur Jahreszeit und auf kurzen Wegen angeliefert. Das Internet nutzen, um Verkehr zu vermeiden: Geschäfts- und Tagungsreisen durch Videokonferenzen ersetzen, und das tägliche Pendeln durch häufigeres Homeoffice.

Mehr Mobilität mit weniger Verkehr heißt vor allem: nähere Ziele wählen, zu Fuß gehen und – anstelle des eigenen Autos – das Fahrrad und den Nahverkehr, Mitfahrgelegenheiten oder Car-sharing nutzen. All das hat aber Voraussetzungen: attraktive Fußwege, sichere und komfortable Radwege, gute Nahverkehrsangebote, innovative Mobilitätsdienstleistungen, schnelles Internet. Die deutsche Verkehrspolitik hat hier bisher kläglich versagt.

Leere Straßen: So sah es in Stockholm schon vor der Corona-Krise aus – das Ergebnis einer klugen Verkehrspolitik in der einst autogerecht ausgebauten Innenstadt.



Schlimmer: Die Bundesregierung will diese Mobilitätswende noch heute nicht.

Wie alle seine bayerischen Vorgänger fördert auch Verkehrsminister Scheuer nach Kräften das Wachstum des Straßen- und Luftverkehrs. Wirklich mobiler sind wir dadurch nicht geworden. Stattdessen stieg die Zahl der Autos und der darin zurückgelegten Kilometer. Die Folge: mehr Staus auf den Straßen und ein Verkehrskollaps in vielen Städten.

Bis heute baut die Politik dem selbst entfachten Wachstum hinterher und befeuert damit einen Teufelskreis: Neue Straßen ziehen neuen Verkehr an. Die Wege werden länger und machen weitere Straßen nötig.

Sieben Schritten sind aus Sicht des BUND wesentlich für die Mobilitätswende:

1 ÖKOLOGISCHE WAHRHEIT SAGEN

Neue, effizientere Technik und neue Straßen führen meist zu Rebound-Effekten: Einsparungen wie der Zeitgewinn dank neuer Straßen werden teilweise oder sogar ganz aufgefressen, wenn die gewonnene Zeit in längere Wege »re-investiert« wird. Deshalb brauchen wir Preise, die die ökologische Wahrheit sagen. Der BUND fordert: Wer das Klima schädigt, dem sollten die Kosten – 180 Euro pro Tonne CO₂ – schrittweise bis 2030 angelastet werden. So würde der Liter Sprit um maximal 45 Cent teurer.

Die Mehreinnahmen sollten über einen einheitlichen Öko-Bonus an die Bevölkerung zurückfließen. Das schafft soziale Gerechtigkeit: Die oberen Einkommen, die dreimal mehr CO₂ im Verkehr ausstoßen als die unteren, zahlen drauf. Niedrige Einkommen profitieren.

2 CO₂-AUSSTOSS AUF NULL SENKEN

Priorität muss darauf liegen, den Verkehr insgesamt zu verringern. Um das 1,5°-Klimaziel zu erreichen, muss der CO₂-Ausstoß des verbleibenden Verkehrs noch vor 2035 auf Null gesenkt werden. Züge, Straßen- und U-Bahnen sowie Busse können schon viel früher CO₂-frei werden. Bei Pkw ist die direkte Stromnutzung in Elektroautos weit effizienter und kostengünstiger als Brennstoffzellen und synthetische Kraftstoffe (siehe Interview S. 18).

Vorgaben aber benötigen wir, damit die E-Autos effizienter und die Batterien recyclingfähiger werden. Um sie mit ausschließlich grünem Strom versorgen zu können, müssen wir Sonnen- und Windenergie dringend naturverträglich ausbauen. Die Bundesregierung verfolgt auch hier einen Irrweg: Sie will riesige Mengen synthetischer Kraftstoffe aus Nahost und Nordafrika einführen.

3 STADTVERKEHR SELBST PLANEN

Eine Stadt der kurzen Wege ist in den kompakten deutschen Städten gut möglich. Die Kombination aus Nahverkehr, Rad- und Fußverkehr (der »Umweltverbund«) muss aber attraktiver werden. Ausländische Städte zeigen, wie es geht: Kopenhagen beim Rad- und Wien beim Nahverkehr (mit einem 365-Euro-Jahresticket).

Zürich verlagert seit Jahrzehnten den Parkraum zugunsten des Umweltverbundes.

In Deutschland blockieren sich Bund und Länder. Wir brauchen einen Wettbewerb der Kommunen um die besten Mobilitäts- und Klimakonzepte; und eine Rekommunalisierung der Verkehrsplanung schon in mittelgroßen Städten. Über ein Jahrzehnt sollte ein Bundesfonds mit jährlich zehn Milliarden Euro nachhaltige Mobilitätskonzepte fördern. Geld gibt es nur bei einer guten Bürgerbeteiligung.

Im ländlichen Raum müssen die Mobilitätsangebote gebündelt und für alle geöffnet werden – einschließlich privater, betrieblicher oder veranstaltungsbezogener Mitnahmemöglichkeiten auf digitalen Plattformen. Der BUND schlägt vor, dafür drei Jahre lang in allen 300 Landkreisen Mobilitätsmanager*innen aus dem Bundeshaushalt zu finanzieren. Mit der Streichung von nur vier Ortsumfahrungen im Bundesverkehrswegeplan stünde dafür genug Geld bereit.

4 DIGITALISIERUNG NUTZEN

Mobilität kann auch virtuell erfolgen, per digitaler Kommunikation. Der große Vorteil digitaler Plattformen und Apps ist, dass sie nutzerzentriert arbeiten und sämtliche Verkehrsmittel in Echtzeit vernetzen können. Videokonferenzen können viele Flüge, das



CarSharing

Soviel Auto macht Sinn.



Manchmal ist ein Auto doch ganz praktisch! Ob Kleinwagen oder Transporter, stunden- oder tageweise, spontan oder im Voraus. Einfach anmelden und mit cambio günstig mobil sein.



www.cambio-CarSharing.de

Homeoffice kann vieles Pendeln ersetzen. Und mit dem Motto »Nutzen statt besitzen« werden Privatautos unnötig: durch Auto-teilen, Carsharing oder die Bildung von Fahrgemeinschaften.

Eine kluge Kombination aller Verkehrsmittel ist in den Städten meist heute schon schneller, kostengünstiger und definitiv sauberer als Autofahrten. Ziel muss es sein, beim Teilen von Autos, bei Taxis oder neuen Mobilitätsdiensten mehrere Fahrgäste pro Auto zu transportieren. Die Mobilitäts-App der Stadt Vilnius zeigt, wie alle Verkehrsmittel in Echtzeit kombinierbar sind.

Entscheidend ist, welche Interessen hinter solchen Plattformen stehen. Großkonzerne wie Google, Apple und Amazon wollen durch »autonomes Fahren« in privaten Pkw zu mehr Autofahrten anreizen und mehr Pkw auf die Straßen bringen – was riesige, energiefressende Rechnerleistungen bedingt. Der BUND fordert deshalb von Großkonzernen unabhängige und am Gemeinwohl orientierte Plattformen aufzubauen. Auch die Stadtwerke oder Nahverkehrsunternehmen müssen zu Anbietern werden können, etwa mit selbstfahrenden Kleinbussen auf eigenen Spuren.

5 INTEGRIERT PLANEN

Der Güterverkehr muss auf die Schiene: Mit gezielten Investitionen kann der Anteil des Schienengüterverkehrs verdoppelt werden. Damit lassen sich 8 bis 10 Millionen Tonnen Treibhausgase einsparen. Geld muss in die richtige Infrastruktur fließen: Die völlig überlasteten Verkehrsknoten und die Güterkorridore müssen ausgebaut und zusätzliche Anlagen für den Umschlag der Güter errichtet werden. Viel Transitverkehr durch Deutschland könnte vermieden werden, wenn Mittelmeerhäfen und Seeschiffe besser genutzt werden.

Im Personenverkehr ist das Gebot der Stunde der Deutschland-Takt: Fernzüge fahren in einem Takt von 30 oder 60 Minuten, die regionalen Fahrpläne sind bundesweit aufeinander abgestimmt. Fahrgäste kommen so einfacher, bequemer und schneller an ihr Ziel, und das bestehende Schienennetz wird besser ausgenutzt.

Die Bundesregierung will dagegen alle Verkehrsträger parallel ausbauen und hat nicht den Mut, Prioritäten zu setzen.



6 MEHR STATT WENIGER BETEILIGEN

Gute Beteiligung und Mitgestaltungsangebote sind eigentlich eine demokratische Selbstverständlichkeit. Sie müssen rechtzeitig, ergebnisoffen und auf Augenhöhe erfolgen, also im Dialog. Mit ihren Gesetzen zur »Planungsbeschleunigung« aber schränkt die Bundesregierung unsere Beteiligungsrechte ein. Damit höhlt sie auch die gerichtliche Kontrolle der Verwaltungen aus. Klima- und naturzerstörende Straßenprojekte werden als alternativlos erklärt und sollen gegen Widerstände vor Ort verwirklicht werden.

Immerhin beteiligt die Deutsche Bahn gut an ihren Projekten. Sie prüft die Alternativen gründlich und setzt sie auch um.

7 NEUE MOBILITÄTSKULTUR

Eine nachhaltige Mobilität erreichen wir nicht alleine dadurch, dass sich die Politik um eine bessere Infrastruktur, Technik oder Effizienz kümmert. Hinzukommen muss eine Änderung unserer Mobilitätskultur. Wir alle können unseren ökologischen Fußabdruck auf ein verträgliches Maß verringern – indem wir kurze Wege wählen für Einkauf und Freizeit, Flüge und Fahrten durch Videokonferenzen ersetzen oder die Alternativen zum eigenen Auto nutzen. Ein solch umwelt- und ressourcenverträgliches Verhalten wirkt sofort und steigert die Lebensqualität.

Klar ist aber auch: Dieser »suffiziente« Lebensstil muss durch gute Mobilitätsangebote gestützt werden. Noch aber orientiert sich die Bundesregierung am Leitbild des wachsenden Verkehrs. Keinen der genannten sieben Schritte für eine Wende zu nachhaltiger Mobilität will sie ernsthaft gehen. Damit steuert sie Deutschland auf einen klima- und verkehrspolitischen Holzweg. Nur gründliche Reformen machen unsere Mobilität zukunftsfähig.





Die Ortsdurchfahrt Rudersberg im Rems-Murr-Kreis vor und nach dem Umbau zu einem »Shared Space«.

LEITFADEN

GANZ KONKRET

Weichen stellen für eine klimafreundliche Mobilität: Die vom BUND initiierte Studie »Mobiles Baden-Württemberg« hat seit ihrer Veröffentlichung die verkehrspolitische Diskussion bewegt.

Ändert sich die deutsche Verkehrspolitik nicht, wird sie direkt in die Sackgasse führen. Ohne eine 180-Grad-Wende sind die Pariser Klimaziele hier nicht zu erreichen. Dies belegt die Studie in aller Ausführlichkeit. Ihre zentralen Ergebnisse fasst nun ein Handlungsleitfaden allgemeinverständlich zusammen. Sein Titel: »Mobiles Baden-Württemberg – Wege zu einer nachhaltigen Mobilität«.

Nur eine neue Mobilitätskultur mit deutlich weniger Autoverkehr gestaltet demnach die Mobilität klimaschonend, gesundheitsverträglich und flächensparend; und erlaubt eine soziale Teilhabe für alle. Der Leitfaden liefert konkrete Empfehlungen, wie diese Mobilitätskultur mit Leben gefüllt und praktisch umgesetzt werden kann – vor Ort in den Kommunen, aber auch auf Landesebene. Der BUND BaWü beschreibt konkrete Lösungen und gibt Hinweise, wie Gemeinderäte, Landtagsabgeordnete oder Aktive von Bürgerinitiativen an weiterführendes Material gelangen. Eine Fundgrube für verkehrspolitische Initiativen und angewandten Klimaschutz: nicht nur im Ländle!

WIE DIE WEICHEN STELLEN?

Wie die Weichen neu gestellt werden müssen, zeigt der BUND-Leitfaden mit folgenden Maßnahmenpaketen:

- Verkehr im Nahraum: Kurze Wege, Autoverkehr verlagern und vermeiden
- Beweglich und sparsam: Mobil mit dem Fahrrad und zu Fuß
- Zielgenaue Planung: Klimaschonende Infrastruktur schaffen
- Mehr Kapazitäten: Die Bahn flächendeckend als Zugpferd einer neuen Mobilitätspolitik
- Gut angebunden: Auch im ländlichen Raum mit dem Umweltverbund nachhaltig mobil
- Richtig gelenkt: Gerechte Preissignale
- Kleiner, effizient und sauber: Zukunftsfähige Autotechnik

Klaus-Peter Gussfeld

Referent für Verkehr und Raumordnung des BUND BaWü



MEHR ZUM THEMA

Online finden Sie die 36-seitige Broschüre unter www.bund-bawue.de/mobiles-bawue; Bezug eines gedruckten Exemplars gratis (gegen Versandkosten) über info.bawue@bund.net





Protestaktion in Stuttgart.

VERKEHRSPOLITIK

LEISTUNG VERWEIGERT. UNGENÜGEND!

Was der Verkehrsminister zum nationalen Klimapaket beisteuert, ist viel zu wenig – für die nötige Verkehrswende und für das Klima.



JENS HILGENBERG

leitet die Verkehrspolitik des BUND-Bundesverbands.

Die Verkehrspolitik ist das Sorgenkind des deutschen Klimaschutzes. Geht es nach Verkehrsminister Andreas Scheuer, bleibt das wohl auch die nächsten Jahre so. Schon als der Minister im Herbst seine Maßnahmen für das Klimapaket vorstellte, war offenkundig: Sie reichen nicht, weder für den Klimaschutz noch die Mobilitätswende. Den letzten Beweis lieferten jüngst Gutachten für das Bundeswirtschafts- und Bundesumweltministerium: Demnach verfehlt das Bundesverkehrsministerium seine Klimaziele um fast die Hälfte, genau: um 30 bis 33 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr. Wäre

das Kabinett eine Schulklasse und das Klimapaket eine Gruppenarbeit, hieße das: Minister Scheuer, Leistung verweigert, Note ungenügend.

PLATZ FÜR NEUES SCHAFFEN

Um im Bild zu bleiben: Andreas Scheuer muss nachsitzen, um den Stoff aufzuarbeiten. Statt Verkehr zu vermeiden, meint er den Klimaschutz mit einem weiteren Anstieg vereinbaren zu können. Und das primär auf technischem Weg: Wasserstoff und synthetische Kraftstoffe sollen für mehr Klimaschutz im Verkehr sorgen. Doch die eingeplanten Mengen sind unrealistisch hoch. (siehe Interview auf der übernächsten Seite)

Scheuer fixiert sich vor allem auf den Antriebswechsel, und hier in erster Linie auf Subventionen, Forschungsgelder und

Beihilfen. Nicht rütteln will er daran, dass fossile Kraftstoffe wie Diesel und Kerosin weiter steuervergünstigt oder gar steuerfrei abgegeben werden. Wer aber Neues durchsetzen will, muss auch dafür sorgen, dass das Alte den Platz räumt.

Was der Minister fast ganz außer Acht lässt, sind ordnungspolitische Maßnahmen. Doch nur damit sind die wichtigsten Ziele zu erreichen, nämlich Verkehr zu vermeiden und zu verlagern. Ein aktuelles BUND-Konzept zeigt mit Blick auf das Jahr 2030: Auch im Verkehr ist das nationale Klimaziel sehr wohl zu schaffen – ohne die Mobilität spürbar einzuschränken oder sie den Besserverdienenden vorzubehalten.

VORRANG DER VERKEHRSWENDE

Die Bundesregierung, aber auch Länder und Kommunen müssen einem klimaschonenden Verkehr bei all ihren Entscheidungen künftig den Vorrang geben. Konkret: Geld, das aktuell noch für den Bau neuer Straßen vorgesehen ist, muss in den öffentlichen Verkehr mit Bus und Bahn fließen. Und in den Kommunen muss der Straßenraum neu verteilt werden, zugunsten des Umweltverbundes aus Rad-, Fuß- und öffentlichem Verkehr.

Damit unsere Maßnahmen Wirkung zeigen, muss der Verkehrsminister schnell für eine echte Verkehrswende sorgen. Nur sie wird den CO₂-Ausstoß ausreichend mindern und einer entspannten, fairen und nachhaltigen Mobilität die Zukunft weisen.

SOZIALE GERECHTIGKEIT

NICHTSTUN IST AM UNSOZIALSTEN

Im Rahmen der Mobilitätswende muss klimaschädliches Verhalten teurer werden. Wie verhindern wir hier soziale Härten?

In Krisenzeiten ist schnelles und effektives Handeln gefordert. Momentan stellt uns alle das Corona-Virus vor große Herausforderungen. Deutlich zeigt uns das Krisenmanagement soziale Ungerechtigkeiten auf. Ähnlich die Klimakrise: Auch hier sind ehrgeizige Schritte gefragt. So wird über einen hohen Preis für CO₂-Emissionen und die Abschaffung der Pendlerpauschale diskutiert. Wie aber können wir eine ambitionierte Klimapolitik verfolgen, ohne die, die jetzt schon wenig haben, zusätzlich zu belasten?

SELBER SCHULD?

Zunächst: Gerecht sind steigende Kosten im Verkehr deshalb, weil Menschen, die das Klima schädigen, an den anfallenden Umweltkosten beteiligt werden sollten. Diese Kosten decken jene, die Auto fahren oder fliegen, bei Weitem nicht. Ein Preis zum Beispiel auf den CO₂-Ausstoß soll dies ändern.

Allerdings gibt es Menschen, die – etwa wegen steigender Wohnungsmieten – aus der Stadt ins Umland verdrängt wurden. Sie sind damit oft aufs Auto angewiesen. Ihr klimaschädliches Verhalten ist weniger der eigenen freien Entscheidung geschuldet als fehlender öffentlicher Daseinsvorsorge.

SOZIALE KONZEPTE

Was häufig aus dem Blick gerät: Viele Vorschläge für einen starken Klimaschutz greifen soziale Aspekte auf. So könnten wir dank einer Klimaprämie von einem CO₂-Preis sogar profitieren. Als fester Geldbetrag würde sie aus den Einnahmen der CO₂-Steuer an jede*n von uns zurückgezahlt.

Eine Alternative zur Pendlerpauschale wäre das Mobilitätsgeld: Wer pendelt, dem wird ein Einheitsbetrag pro Entfernungskilometer von der Steuerlast abgezogen – anders als bei der Pauschale unabhängig vom jeweiligen Steuersatz.

Gerne verweisen Politiker*innen auf die soziale Gerechtigkeit, um Fortschritte beim Klimaschutz abzuwehren – und zwar oft

jene, denen Menschen mit wenig Einkommen ansonsten egal sind. Gleichzeitig wird ignoriert, dass bestehende Instrumente wie die Pendlerpauschale sozial ungerecht sind.

ÜBER DIE GRENZEN

Effektiver Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit sind also zwei Ziele, die durchaus zu verknüpfen sind. Die Politik muss sich einschalten in den bestehenden Dialog zwischen Gewerkschaften, Umwelt- und Sozialverbänden – um eine Mobilität für alle sicherzustellen, im Rahmen der planetaren Grenzen.

Eines ist wohl unstrittig, besonders mit Blick auf die aktuelle Lage an der griechischen Grenze: Wir brauchen einen ambitionierten Klimaschutz, um gemeinsam zu verhindern, dass weltweit Menschen wegen der Klimakrise ihre Heimat verlieren. Wir treten dafür ein, soziale Gerechtigkeit nicht nur auf Deutschland bezogen zu denken, sondern grenzübergreifend Verantwortung zu übernehmen. Denn Nichtstun wäre die ungerechteste aller Strategien.

Arbeitskreis Mobilität der BUNDjugend

Aktion des Arbeitskreises: Straßenfläche gerecht verteilen!



Vera Storre

DER AK MOBILITÄT DER BUNDJUGEND



Alternativen zum Privatauto diskutieren, politische Forderungen für eine Verkehrswende aufstellen und sich bundesweit austauschen mit jenen, die sich für Mobilität interessieren – das bietet unser Arbeitskreis. Wir waren schon gemeinsam bei der IAA-Demo und haben mit einer Aktion auf den großen Flächenverbrauch von Autos hingewiesen. Denn: Die Verkehrswende müssen wir erkämpfen! Wir freuen uns immer über Verstärkung. Melde dich bei Interesse bei: stella.mederake@bundjugend.de



Mehr Infos unter: [www.bundjugend.de/
themen-teams-und-arbeitskreise](http://www.bundjugend.de/themen-teams-und-arbeitskreise)

INTERVIEW

ES BRAUCHT WEIT MEHR!



Günter Hörmandinger ist der stellvertretende Direktor der »Agora Verkehrswende«. Dieser Thinktank hat sich dem Ziel verschrieben, unseren Verkehr bis 2050 klimaneutral zu gestalten – beraten wird er dabei auch vom BUND.

Was treibt die Autos der Zukunft an?
Und wo ist die Verkehrspolitik jetzt besonders gefragt?
Ein Gespräch mit Günter Hörmandinger von der
»Agora Verkehrswende«.

Herr Hörmandinger, ist die Frage des Antriebs das A und O der Verkehrswende?

Das ist sie nur teilweise. Sie ist sozusagen das A, aber nicht das O. Wir werden die Probleme im Verkehr nicht mit einem einzigen Streich aus der Welt schaffen. Wir brauchen ein ganzes Lösungspaket für dieses vielgestaltige System. Da ist zum einen die Mobilitätswende: Wir müssen Verkehr möglichst vermeiden und verlagern, auf den umweltschonenderen öffentlichen Verkehr und – bei Gütern – auf die Bahn. Wir brauchen neue Mobilitätsdienstleistungen und eine Stadtplanung, die es attraktiver macht, zu Fuß zu gehen und Fahrrad zu fahren.

Zweitens ist auch im Verkehr die Energiewende essenziell: Es wird immer ein Bedarf an motorisiertem Transport bleiben. Und der muss klimaneutral, also mit erneuerbaren Energien betrieben werden müssen.

Neben dem Elektroauto mit Batterie wird auch über Antriebe mit synthetischen Kraftstoffen oder Wasserstoff diskutiert. Was ist am sinnvollsten?

Erneuerbar erzeugten Strom kann man entweder direkt in ein Batteriefahrzeug leiten und damit fahren. Oder man nutzt den Strom, um daraus Wasserstoff zu machen, diesen an eine spezielle Tankstelle und von dort ins Auto zu bringen, um hier mit einer Brennstoffzelle Strom zu erzeugen, der das Auto bewegt. Oder ich erzeuge mit erneuerbarem Strom Wasserstoff und verbinde ihn mit CO₂ aus der Luft zu künstlichem Kraftstoff für einen Verbrennungsmotor. Wieviel der ursprünglichen Energie kommt am Rad an? Beim Elektroauto um die 69 Prozent, beim Fahrzeug mit Brennstoffzelle höchstens halb so viel, 35 Prozent. Bei der dritten Variante ist die Effizienz mit 13 Prozent erbärmlich. Einen Verbrenner mit erneuerbarem Strom anzutreiben, braucht also fünfmal so viele Windräder, wie wenn Sie direkt mit Batterie

fahren. Zumindest für den Straßenverkehr ist das keine Option. Erneuerbare Energie bleibt absehbar ein knappes Gut, mit dem wir sparsam umgehen müssen.

Der Verkehrsminister verengt die Zukunft der Mobilität gerne auf die Frage des richtigen Antriebs. Was versäumt er so?

Die Politik hat sich bisher auf Maßnahmen konzentriert, die niemandem wehtun außer dem Steuerzahler: also vielerlei Anreize, Subventionen, Förderungen. Das ist auch nicht per se verkehrt. Aber für die Verkehrswende braucht es weit mehr. Zum Beispiel eine Besteuerung, die den Kauf sparsamer Autos stärker entlastet und dafür klimaschädliche Fahrzeuge deutlich höher besteuert. Dieses Bonus-Malus-System könnte sich selbst finanzieren und würde jene Steuerzahler, die gar nicht Auto fahren, keinen Cent kosten. Noch läuft es ja oft andersherum: Menschen mit wenig Einkommen, die sich teilweise gar kein Auto leisten können, finanzieren über diverse Steuergeschenke die Premium-Elektrofahrzeuge höherer Einkommensschichten mit.

Was halten Sie für am vordringlichsten in der Verkehrspolitik?

Viele unserer Vorschläge hat die Regierung in ihrer Klimastrategie nur ansatzweise aufgegriffen. Nicht oft genug kann man zum Beispiel anmerken, wie wichtig ein generelles Tempolimit auf unseren Autobahnen wäre – und zwar weit über die direkte CO₂-Einsparung hinaus. Bekäme Deutschland als letztes Industrieland der Welt ein Tempolimit, könnte man erwarten, dass die Hersteller beginnen, ganz andere und vor allem leichtere Autos zu bauen. Autos, die nicht mehr übermotorisiert und überdimensioniert für das Wettrennen auf der Autobahn gerüstet werden. Davon erwarten wir uns weitreichende Effekte für alle Hersteller, die auf dem deutschen Markt miteinander konkurrieren.

**KIRSTEN HAVERS**

betreut das Lieferverkehrsprojekt des BUND.

Der Lieferverkehr in unseren Städten nimmt weiter zu. Und nicht erst seit der Corona-Krise wissen wir: Er ist wichtig, da er uns mit allem Nötigem versorgt. Entsprechend geht es im BUND-Projekt »Klimafreundlicher Lieferverkehr für saubere und lebenswerte Städte« nicht darum, ihn grundsätzlich zu verteufeln. Sondern darum, ihn umwelt- und stadtverträglich zu gestalten. Denn wir sehen, dass der Verkehr die Ballungsräume immer stärker belastet. Unfälle, Luftschadstoffe und der Platzverbrauch schränken unsere Lebensqualität ein, der Ausstoß von Treibhausgasen belastet das Klima.

BÜNDELN UND VERLAGERN

Wie kann der städtische Lieferverkehr verbessert werden? Dazu betrachten wir – gefördert vom Bundesumweltministerium im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative – diverse Alternativen. Wir beraten Kommunen und fördern den Austausch aller wichtigen Akteure.

Schon heute gibt es Möglichkeiten, den Lieferverkehr einzudämmen und klimaschonender zu gestalten. Hier sind zwei Grundprinzipien von Bedeutung: Zum einen vermeiden wir Lieferverkehr, indem wir die Lieferungen bündeln. Und wir verlagern ihn auf emissionsfreie Fahrzeuge wie die Lastenräder. Diese sind erstaunlich vielseitig einsetzbar. Wo sie doch einmal an Grenzen stoßen, können Elektrofahrzeuge aller Art die Lieferung übernehmen.

Zwei Beispiele für alternative Konzepte in der Innenstadt: Göteborg zeigt mit »Stadleveransen«, wie der Einzelhandel gebündelt und emissionsfrei zu beliefern ist. Ein anderer Ansatz zielt auf die Paket- und Express-Dienstleister. Für die Belieferung auf der letzten Meile – also die Zustellung der Pakete an den Empfänger – können kleine, dezentrale Umschlagplätze (Mikrodepots) genutzt werden, und von dort dann Lastenräder. Ein gutes Beispiel dafür ist das Berliner Projekt KoMoDo.



Die Projektoren

LIEFERVERKEHR

LIEFERN LASSEN

Ein zunehmend sichtbarer Teil des Verkehrs in Ballungsräumen geht von Lieferwagen aus. Wie können Städte hier für Entlastung sorgen? Dies untersucht der BUND derzeit.

MIKRODEPOTS UND FUSSGÄNGERZONE

Was können die Städte für einen umweltverträglichen Lieferverkehr tun? Leider ist ihr Handlungsspielraum begrenzt. Es fehlt an klaren gesetzlichen Grundlagen, um eingreifen zu können – hier müssen die Bundes- und Landespolitik nachbessern. Doch bestimmte Hebel können die Kommunen bereits nutzen.

So kann es zweckdienlich sein, eine Fußgängerzone einzurichten. Sie erlaubt es Kommunen zu entscheiden, welche Fahrzeuge zu welcher Zeit hineinfahren dürfen. Auch kann die Kommune eigenständig Mikrodepots aufbauen und so den Lieferverkehr beeinflussen. Sie kann

dann bestimmen, zu welchen Bedingungen diese Depots zu nutzen sind: nur bei einer Zustellung mit emissionsfreien Fahrzeugen oder bei der kooperativen Nutzung durch mehrere Dienstleister, wie das im KoMoDo-Projekt der Fall ist.

Auf Projektebene arbeitet der BUND vor allem mit Kommunen und der Transportwirtschaft zusammen. Doch eins ist klar: Ein wichtiger Akteur sind nicht zuletzt wir alle, die wir uns Dinge liefern lassen. Wir sollten darauf achten, dass unsere Bestellungen wirklich notwendig sind.



[WWW.BUND.NET/
LIEFERVERKEHR](http://WWW.BUND.NET/LIEFERVERKEHR)

BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!



NEU

Hängesessel Habana · Agave Nr. 80 060-C
119,90 €

Drei weitere Farben finden Sie im Shop.



Gartenbank Enya
B 157 x T 61 x H 89 cm.
Nr. 22 568 **349,- €**

Tisch Enya
150 x 90 cm
Nr. 22 571
519,- €

Sessel Enya
Nr. 22 567
224,90 €

Das Holz der Gartenmöbel stammt aus nachhaltig bewirtschafteten europäischen Forsten.

Sitzgruppe Enya · Diese Möbel sind besonders bequem durch die geschwungenen Streben. Zeitloses Design und die wetterfeste, FSC®-zertifizierte Robinie garantieren eine lange Lebensdauer. Sitzhöhe 42 cm. Sitztiefe 48 cm.

Insektenfänger Snapy
Nr. 22 510 **8,50 €**



NEU

Verstellbarer Gartensessel Calea · B 62 x T 65 x H 113 cm, Sitzhöhe: 46,5 cm. Passende Tische im Shop.
Nr. 80 052 **239,- €**



NEU

Gartenhandschuhe · Fair Zone

Aus FSC-zertifiziertem Naturlatex. Angenehm zu tragen durch den Rücken aus Bio-Baumwolle. Größe: S, M, L, XL. (Bitte geben Sie Ihre Größe bei der Bestellung an) Nr. 66 057 **8,50 €**



Forest Stewardship Council® (FSC®)
Achten Sie auf unsere FSC-zertifizierten Produkte aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft.



Wildbienenhaus CeraNatur® · Aus dauerhafter, wärmeausgleichender Keramik, verfügt über 63 spechtsichere Nistrohre mit unterschiedlichem Durchmesser für die am häufigsten vorkommenden Solitär-Insekten. H 18 x B 11,5 x L 5 cm, 1,8 kg. Nr. 22 292 **34,90 €**



3er-Set Häuser für Ohrwürmer · Ohrwürmer ernähren sich von Blattläusen und Spinnmilben und sind nachtaktiv. Sie bewohnen die Häuser von April bis Oktober, keine Reinigung nötig. Maße: Ø 3 cm, H 12 cm. Nr. 66 046 **19,90 €**



Nisthöhle für Zaunkönige und Meisen · aus frostsicherer Keramik, klimaausgleichend. Bodennah in Hecken und Büschen anbringen. Maße: Ø 18 cm, H 14 cm, 2 kg. Nr. 22 233 **69,- €**



Hummelburg · Der bemalte Eingang lockt die fleißigen Gartenhelfer an. Aus Keramik, mit Nistwolle und Anleitung, Ø 27 cm, H 16 cm, 5,5 kg. Nr. 22 117 **69,90 €**



Igel-Schnecke · Ganzjahresquartier für Igel aus klimaausgleichender Keramik, in Schneckenform zum Schutz vor Fressfeinden. Mit Nistwolle und Anleitung. Ø 35 cm, H 16 cm, 4,5 kg. Nr. 66 021 **69,- €**

Bestelltelefon (0 30) 2 75 86-480



Vogeltränke Granicium®
Maße: Ø 38 cm, H 6,5 cm, 5 kg. Nr. 66 045 **89,- €**
Ständer für die Vogeltränke
Maße: Ø 34 cm, H 50 cm, 2 kg. Nr. 66 049 **79,- €**



Schmelzfeuer Outdoor CeraNatur®
Schale Nr. 22 119 **89,- €**
Deckel Nr. 22 135 **21,- €**
Gestell Nr. 22 154 **69,- €**

www.bundladen.de

bundladen@bund.net · T (0 30) 2 75 86-4 80

NEU

Kinderhängematte Moki · Aus 100% Bio-Baumwolle mit gepolstertem Rand. Einfach zu befestigen und dank eines speziellen Halterungssystems lässt sie sich auch leicht wieder abhängen. Gesamtlänge: 210 cm. Belastbarkeit: 80 kg.
Nr. 80 070 **129,90 €**



Naturentecker-Set · Ab 5 Jahren. Das Set enthält ein Buch und ein komplettes Pflanzset.
Spaghetti Nr. 30 028
Ketchup Nr. 30 027 je **4,99 €**

NEU

Schmetterlings-Geschenkset · Set mit einem Gutschein für Raupen aus Deutschland. Mit Netz, Schmetterlingsaufklebern und Bestimmungstafel.
Nr. 28 004 **34,90 €**

Bio-Gartenset für Kinder · Set zur Aufzucht von Kresse, Kapuzinerkresse und Zucchini mit vielen Gärtner-Utensilien.
Nr. 66 024 **19,99 €**

Plastik vermeiden!

Kosmetik-Pads aus Bio-Baumwolle · Mit samtiger und flauschiger Seite, inkl. Wäschebeutel, waschbar bis 40 Grad. Ø 8 cm, GOTS- und Fairtrade-zertifiziert.
Nr. 27 400 **12,99 €**



Guppyfriend Waschbeutel · verhindert, dass Mikroplastikfasern aus unserer Kleidung in Flüsse und Meere gelangen. Die abgetrennten Fasern lagern sich nach dem Waschen in der Waschmaschine in den Ecken des Beutels ab und können einfach entfernt und im Hausmüll entsorgt werden. Ausführliche Anleitung im Shop.
Maße: 50 x 74 cm. Nr. 22 639 **29,75 €**



Salatbeutel · Zum Einkaufen und Frischhalten im Kühlschrank, reguliert die Feuchtigkeit. Aus türkischer Bio-Baumwolle. GOTS-zertifiziert. Hergestellt in Tschechien. Maße: 45 x 32 cm.
Nr. 33 179 **5,50 €**



Haushandhandschuhe · Fairer Hausputz mit fair gehandelten Handschuhen, aus FSC-zertifiziertem Naturkautschuk.
Größe M Nr. 27 401-A
Größe L Nr. 27 401-B
je **2,95 €**

Eco Ice Cuber · Eiswürfel mit einem Ruck, wie früher! Auf den Tisch in schicker rostfreier Edelstahlschale, für 12 Würfel. Maße: 28 x 12 x 5 cm.
Nr. 33 158 **34,95 €**



Auslaufsichere Trinkflasche mit Schraubverschluss aus Edelstahl. Spülmaschinenfest.



Bio-Bienenwachstücher · zur plastikfreien Aufbewahrung von Lebensmitteln.
Set Größe S, M, L Nr. 27 372 **26,90 €**
Größe L Nr. 27 371 **15,90 €**
Größe M Nr. 27 370 **11,90 €**
Repair-Bio-Wachsmischung Nr. 27 373 **3,90 €**



Trinkflasche ZEN2 - (0,8 l)
Nr. 33 163 **30,95 €**



Brotbox Dabba Magic mit Snackbox · Maße: 15 x 11 x 7,8 cm, Snackbox 10 x 6 x 4 cm.
Nr. 33 148 **30,95 €**



Bestelltelefon
(0 30) 2 75 86-480

MELAWEAR Rucksack Ansvär · In der Größe variabler Rucksack zum Ausrollen. Aus Bio-Baumwoll-Canvas, GOTS- und Fairtrade-zertifiziert.
blau 62 052-B
olivgrün 62 052-D
burgunder-rot (o. Abb.) 62 052-E je **99,90 €**

NEU

Yogamatte eKO® Lite · aus Naturkautschuk. Maße: 61 x 180 cm. Mattendicke 4 mm. Nr. 85 021 **75,- €**



Anfang März: Protest vor dem Bundesrat.



Mitte März: Der BUND projiziert seine Forderung an die Fassade der Nordischen Botschaften in Berlin.

KLIMASCHUTZ

STOPPT DATTELN 4

Mit einer Kampagne will der BUND verhindern, dass am Dortmund-Ems-Kanal ein neues Kohlekraftwerk ans Netz geht. Denn dann wären die deutschen Klimaziele Makulatur.

Über ein Jahr brauchte die Bundesregierung, um aus dem Beschluss der Kohle-Kommission einen Gesetzentwurf für den Kohleausstieg zu machen. Aber der Ausstieg erfolgt deutlich langsamer als von der Kommission empfohlen. Und beginnen soll der Ausstieg damit, dass im Ruhrgebiet das Steinkohlekraftwerk »Datteln 4« in Betrieb geht. Welch klimapolitischer Irrsinn.

RAUS AUS DER STEINZEIT

Deshalb hat der BUND die Kampagne »Raus aus der Steinzeit – Nein zu Datteln 4!« gestartet. Denn dieses Kraftwerk wird zusätzlich Millionen Tonnen CO₂ in die Atmosphäre schleudern und das Klima weiter erhitzen. Und das wird auch nicht dadurch ausgeglichen (wie gerne behauptet), dass gleichzeitig ältere Kraftwerke früher vom Netz gehen. Dies zeigt eine

Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, die der BUND kürzlich in Auftrag gab. Will Deutschland seine Klimaschutzziele für 2030 erreichen, muss der Kohleausstieg bis dahin vollzogen sein und die erneuerbare Energiesparte deutlich schneller ausgebaut werden.

Deshalb protestierte der BUND vor Ort und begleitet das Gesetzgebungsverfahren: im Januar vor dem Kanzleramt und im März vor Bundestag und Bundesrat. Mal sind wir mit Schildern und Bannern da, mal mit einem rauchenden Kohlekraftwerk. Die Forderung ist immer dieselbe: Stoppt Datteln 4!

FINNEN MITVERANTWORTLICH

Außerdem wendet sich der BUND an die finnische Regierung. Seit Februar bieten wir die Möglichkeit, eine Nachricht an die Ministerpräsidentin Sanna Marin zu schi-

cken und sie aufzufordern, sich gegen das Kohlekraftwerk Datteln 4 zu wenden. Denn das ist im Besitz des finnischen Staats. Schon mehr als 30 000 Menschen haben Marin angeschrieben. Als sie im Februar auf Besuch im Kanzleramt weilte, war der BUND vor Ort. Im März haben wir sie mit einer großen Projektion erneut an ihre Verantwortung erinnert.

Aktuell ist das Gesetzgebungsverfahren erst einmal verschoben. Doch wir bleiben aktiv, damit Datteln 4 nicht ans Netz geht. Auch Sie können etwas dafür machen. Die allermeisten von uns sind derzeit wohl mehr als sonst zuhause und verbringen sehr viel Zeit am Bildschirm. Deshalb hat sich der BUND ein kleines Spiel überlegt: Verhindern Sie, dass die Steinkohle aus den Frachtern zum Kraftwerk gelangt – stellen Sie Ihr Geschick unter Beweis, damit Datteln 4 die Kohle nicht verbrennen kann! Das Spiel »Daddeln gegen Datteln« finden sie unter: www.bund.net/daddeln

Und falls Sie es noch nicht getan haben: Schicken auch Sie eine Nachricht an die Ministerpräsidentin Sanna Marin – für einen raschen Ausstieg aus der Kohle, ohne neues Kraftwerk.

Thorben Becker



**AKTION.BUND.NET/
DATTELN-4-STOPPEN**

J. Fayfs

Simone M. Neumann

AUFGEPASST

GARTENSCHLÄFER WERDEN MUNTER!

Jetzt startet sie wieder, die Suche nach einer selten gewordenen Art.

Der Frühling ist da, die Gartenschläfer haben ihren Winterschlaf beendet. Und der BUND steht bereit, mit der Uni Gießen und Senckenberg Gesellschaft: Unsere »Spurensuche Gartenschläfer« startet in ein neues Forschungsjahr. Wir wollen das Rätsel lösen, warum die Art nicht mehr so verbreitet ist wie früher.

VIELE HINWEISE

Der kleine Verwandte des Siebenschläfers ist aus vielen Regionen Deutschlands und Europas in kurzer Zeit verschwunden. Die Ursachen sind noch unklar. Im Rahmen der »Spurensuche Gartenschläfer«* konnten Forscherinnen und Naturschützer schon erste Geheimnisse lüften. Seit dem Start 2019 haben sie über 1500 Hinweise aus der Bevölkerung bekommen. Besonders auffällig waren die regionalen Unterschiede. »Aus Südwestdeutschland erhielten wir sehr viele Hinweise«, so Mechthild Klocke, die das BUND-Projekt

leitet. »Dagegen erreichten uns aus dem übrigen Verbreitungsgebiet in den Mittelgebirgen kaum Meldungen.«

WORAN LIEGT'S?

Dass die Unterschiede so deutlich sind, hat die Projektpartner überrascht – und auch beunruhigt. Offenbar ist der Gartenschläfer vielerorts seltener als erwartet. Dieses Jahr soll seine Verbreitung weiter untersucht und sollen die weißen Flecken auf der Karte gefüllt werden.

Darüber hinaus überprüfen die Spurensucher alle denkbaren Gründe dafür, dass die Schlafmaus seltener geworden ist: ihre Nahrungsgewohnheiten sowie das Nahrungsangebot, ihre Ansprüche an den Lebensraum und das Klima, genetische Strukturen, Krankheiten und Parasiten, Fressfeinde und vieles mehr. »Wir wollen nicht, dass diese Tierart bei uns ausstirbt. Darum forschen wir in alle Richtungen und verwirklichen ein Schutzkonzept«, so Mechthild Klocke. »Auch das ist ein Teil unserer Spurensuche.«

* gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums

Genug gepennt! Gartenschläfer sind jetzt vor allem nachts wieder draußen aktiv.



HABEN SIE EINEN GARTENSCHLÄFER GESEHEN?

Dann melden Sie ihn auf:

www.gartenschlaefer.de

Besonders freuen wir uns über Fotos und Tonaufnahmen (einfach via Smartphone). Tonaufnahmen?! Ja, Gartenschläfer sind an ihren Lauten gut zu erkennen – hören Sie selbst: www.gartenschlaefer.de/gerausche



UMWELT IM NETZ

ORIENTIERUNG ONLINE

Das Internet bietet eine Fülle von Informationen zu Umwelt und Nachhaltigkeit. Doch im Dickicht der Portale, Ratgeber und Blogs fällt der Überblick nicht leicht.

Die weltweit größte Online-Suchmaschine findet für den Begriff »nachhaltiger Konsum« 11,8 Millionen Suchergebnisse, für »faire Mode« sogar 1,2 Milliarden Einträge. Unmöglich, sich hier durchzuklicken. Wo also beginnt man als umweltbewusster Mensch, um sich über Entwicklungen und Produktalternativen auf dem Laufenden zu halten?

VON HIER AUS WEITER

Einen guten Einstieg in das Thema Nachhaltigkeit im Netz bietet das deutschsprachige Onlinemagazin Utopia. Wie bei einem klassischen Magazin prägen Nachrichten, Ratgeber und Produktempfehlungen den Inhalt. Das Themenspektrum reicht dabei vom Klimaschutz über Ökostrom und Verkehrswende bis hin zu klassischen Verbraucherthemen wie Bio-Lebensmittel, Naturkosmetik und faire Mode. Utopia.de rangiert derzeit unter den tausend am häufigsten besuchten Internetangeboten in Deutschland und betreibt auch ein Onlineforum, Kanäle in den sozialen Netzwerken sowie einen E-Mail-Newsletter. » www.utopia.de

SELBER MACHEN

Das Portal Smarticular veröffentlicht Anleitungen für einen nachhaltigen Alltag und fokussiert sich dabei auf den Bereich »Haushalt und Kosmetik ohne Plastik«. Selbstwirksamkeit steht hier im Mittelpunkt: Was kann ich persönlich anders machen? Ein Beispiel: Mein Bad soll plastikfrei werden, aber alle meine Reinigungsprodukte kommen in Einweg-Plastik daher. Smarticular zeigt, wie etwa ein Entkalker-Spray aus wenigen Zutaten selbst hergestellt werden kann. Nach dem Prinzip von Kochrezepten wird Schritt für Schritt erklärt, welche Zutaten in welcher Reihenfolge und Menge das gewünschte Produkt ergeben – absolut anfängerfreundlich und häufig begleitet von Fotos oder Videos. In einer Kommentarspalte geben die User*innen Rückmeldung zu den Rezepten, schlagen Verbesserungen vor, stellen Fragen,



Ann-Kathrin Hahn/Des Illustrat

teilen bevorzugte Bezugsquellen oder diskutieren Alternativen miteinander. Die besten Tipps und Rezepte hat Smarticular bereits gebündelt als Ratgeber veröffentlicht – sogar in gedruckter Form. » www.smarticular.net

NACHHALTIGER WARENKORB

Der Nachhaltige Warenkorb bietet Tipps für alle, die nachhaltig leben möchten. Er verweist auf Alternativen und rät zu konkreten Konsumententscheidungen von A bis Z: zu Lebensmitteln, Mode, Kosmetik, Mobilität, Haushalt, Elektronik, Wohnen und Bauen. Wenn Sie irgendwann wieder eine Reise planen, finden Sie hier klimafreundliche Urlaubsmöglichkeiten. Viele Kategorien laden zum Stöbern ein. Die Tipps sind untereinander verlinkt und ebnen den Weg zu weiterführenden Informationen. Außerdem bietet diese Webseite eine Übersicht vertrauenswürdiger Siegel und Produktkennzeichnungen. » www.nachhaltiger-warenkorb.de

ANGEBOTE DES BUND

Viele, die den BUND unterstützen, kennen sie bereits oder haben sie gar abonniert: Die BUND-Ökotipps, unsere verbraucherorientierten Ratgeber. Denn unsere Lebensstile und Konsummuster haben nicht nur Konsequenzen für uns, sondern wirken auch auf unsere Umwelt. Bewusste Entscheidungen, was wir kaufen, wie wir essen oder uns fortbewegen, können die Natur und Umwelt entlasten. Umweltfreundliche Produkte aus unseren Ökotipps sowie viele weitere finden Sie auch im BUNDladen.

» www.bund.net/oekotipps » www.bundladen.de

Judith Freund

ÖKOTIPP

Alle Ökotipps des BUND finden Sie unter:
www.bund.net/oekotipps

BEDROHTEN BIENEN HELFEN

Nisthilfen erbauen und Lebensräume schaffen – so lautet der Untertitel und Schwerpunkt einer Broschüre, die der BUND Rotenburg seit fünf Jahren erfolgreich unter die Leute bringt.

Satte 60 000 Exemplare hat die niedersächsische Kreisgruppe davon bereits drucken lassen! Kein Wunder, dass die 24 Seiten so viel Anklang finden: Denn sie geben detailliert Auskunft, wie Nisthilfen für Wildbienen gestaltet sein sollten; und warum so viele der beliebten »Insekten-hotels« gut gemeint, aber dennoch nutzlos

sind. Zudem erklären sie, wie man eine nektarreiche Blumenwiese anlegt und von welchen Samenmischungen man besser die Finger lässt.



MEHR ZUM THEMA

Als PDF erhalten Sie die Broschüre unter www.rotenburg.bund.net. Gedruckt verschickt die Kreisgruppe einzelne Exemplare gratis (gerne gegen eine Spende). Bei größeren Stückzahlen für BUND-Gruppen oder Kommunen gibt es die ersten 50 Exemplare zu einem Stückpreis von 50 Cent, alle weiteren für je 30 Cent. Kontakt: manfred.radtke@bund.net, Tel. 0 42 61/69 67



Noch bis September will der BUND mit rund 90 Verbänden aus der EU mindestens eine Million Unterschriften sammeln. Das Ziel der europäischen Bürgerinitiative:

chemisch-synthetische Pestizide bis 2035 aus dem Verkehr zu ziehen; Bäuerinnen und Bauern beim Umstieg auf eine umweltfreundliche Landwirtschaft zu helfen; und die biologische Vielfalt unserer Kulturlandschaft zu retten. Im Erfolgsfall muss sich die EU-Kommission mit unseren Forderungen befassen.

Um unsere Lebensgrundlagen zu schützen, brauchen wir eine bessere Agrarpolitik. Helfen Sie uns dabei, das Sterben der Höfe wie auch das Sterben der Arten zu beenden:



[WWW.BUND.NET/
SYSTEMWANDEL](http://WWW.BUND.NET/SYSTEMWANDEL)

Flasche: Glas
Style: Nachhaltig
Dress: Bio

Emil[®]
DIE FLASCHE
ZUM ANZIEHEN



In den Emil Trinkflaschen aus Glas nimmst du dein Lieblingsgetränk überallhin mit. Nachhaltig, frisch – und jetzt in vielen neuen Designs.

Im Fachhandel und auf www.emil-die-flasche.de

Beginnende Entwaldung in einem thailändischen Naturpark.



Zur Herkunft des Corona-Virus kursieren viele unseriöse Nachrichten und Verschwörungstheorien. Der BUND verweist auf die Fakten.



JOACHIM SPANGENBERG

ist Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats.



MATTHIAS MEISSNER

leitet die Abteilung Biodiversität des BUND.

Die seit Ende 2019 grassierende Covid-19-Pandemie basiert auf dem Virus SARS CoV-2. Dieses Virus ist (nach gegenwärtigem Wissensstand) kein absichtlich oder unabsichtlich entwickeltes Laborprodukt, sondern eine Zoonose: eine Infektionskrankheit, die von Wildtieren auf den Menschen übertragen wurde. Die bekanntesten Zoonosen sind Tollwut und Pest, Influenza und Ebola.

Die derzeitige Pandemie – mit Millionen Infizierten, über hunderttausend Toten und einem beinahe weltweiten Stillstand

vieler Wirtschaftszweige – hatte ihren Ursprung auf einem Markt mit lebenden Tieren in China. Höchstwahrscheinlich standen Fledermäuse am Beginn der Kette, gefolgt von anderen Arten (eventuell dem Schuppentier Pangolin) und schließlich dem Menschen. Zwischenwirte sind bedeutsam, weil sich das Virus darin fortentwickelt; das ursprüngliche Fledermaus-Virus wäre weit weniger ansteckend gewesen. Auch Evolutionsschritte des Virus im Menschen sind denkbar.

ZERSTÖRUNG MIT FOLGEN

Aufgrund dieser Entstehungsgeschichte hat der unkontrollierte Handel mit Wildtieren unstrittig eine zentrale Rolle beim Ausbruch von Covid-19 gespielt. Er muss deshalb künftig verboten werden. Und soweit der Handel mit bestimmten seltenen Tierarten schon bisher illegal war, muss das Verbot besser kontrolliert werden.

Der Wildtierhandel aber ist nur eine von mehreren Möglichkeiten, wie Krankheitserreger von Wildtieren auf uns Menschen

übergehen können. Die Vorsorge darf sich nicht darauf beschränken. Ein wesentlicher Weg ist zudem der Kontakt von Menschen mit geschädigten Ökosystemen. Für die Ansteckung ist nicht entscheidend, wie viele Viren dort existieren. Sondern wo Bedingungen existieren, unter denen sie auf andere Arten übergehen können.

In natürlichen Lebensräumen ist eine solche Übertragung nur selten möglich. Doch wo wir Menschen diese zerstören, überleben oft die Generalisten unter den Tieren. Sie treten in höherer Dichte auf und haben mehr Übertragungspotenzial. Die Ausbreitung von Krankheiten ist damit quasi vorprogrammiert.

Das Problem liegt also nicht bei Fledermäusen, bei Nagetieren und anderen Wildtieren, sondern in unserem Umgang mit der Natur. Die Übergangsmechanismen variieren von Fall zu Fall, doch das Risiko von Zoonosen ist in geschädigten Lebensräumen eindeutig höher. Das hat der Weltbiodiversitätsrat bestätigt.

NATURSCHUTZ STÄRKEN

Die Vorsorge für die öffentliche Gesundheit ist damit ein weiterer Grund, warum die Zerstörung von Habitaten weltweit zu stoppen ist. Der BUND fordert daher:

1. Lebensräume besser zu schützen, muss ein zentrales Ziel sein, wenn über die Fortentwicklung der internationalen Konvention zur biologischen Vielfalt nach 2020 verhandelt wird.
2. Der Abbau der Staatsverschuldung nach der Corona-Krise darf keinesfalls zu Lasten des nationalen oder internationalen Umwelt- und Naturschutzes gehen.
3. Deutschland muss trotz der enormen Belastung infolge der Corona-Krise finanzielle Solidarität mit den Ländern des Südens zeigen – im Gesundheitsschutz, aber auch beim Kampf gegen die Naturzerstörung.



MEHR INFORMATIONEN

Zur ausführlichen Faktensammlung:
www.bund.net/naturschutz-corona

CORONA

NACHHALTIG INVESTIEREN

Der BUND fordert Konjunkturprogramme in der Krise zu nutzen, um die deutsche Wirtschaft ökologisch wie sozial verträglicher und damit krisenfester zu machen.



LIA POLOTZEK

ist die BUND-Referentin für Wirtschaft und Finanzen.

Der Kampf gegen die Ausbreitung des Corona-Virus und die Versorgung der Kranken haben momentan oberste Priorität.

Doch in Krisenzeiten sollten wir bereits die Zukunft anvisieren: Wie lässt sich ein krisenfesteres Wirtschaftssystem gestalten?

In der aktuellen Krise sind die am wenigsten Privilegierten wie so oft besonders betroffen. In schlecht geschützten Altersheimen sterben viele Menschen. Etliche Zufluchtsorte für Wohnungslose sind derzeit geschlossen. Und zahllose kleine Gewerbetreibende und Menschen, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, wissen nicht mehr, wie sie die nächste Miete begleichen sollen. Hoch profitable Konzerne hingegen missbrauchen gerade Regelungen, um ihre Mietzahlungen aufzuschieben. Und die Autokonzerne planen viel Geld an ihre Aktionär*innen auszuschütten und fordern trotzdem Hilfen vom Staat.

GRUNDSÄTZLICHE FRAGEN

Hier sollten wir bereits in der Krise die Weichen neu stellen. Denn die Pandemie hat ein Bewusstsein dafür geschaffen, welche gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche wirklich zählen. Um unser Wirtschaftssystem widerstandsfähiger zu machen und sozial und ökologisch gerecht auszurichten, sollten wir uns ein paar grundsätzliche Fragen stellen: Welche Bereiche unserer Gesellschaft und Wirtschaft erfüllen echte Bedürfnisse – und nicht ausschließlich die von Investoren? Welche Bereiche sind systemrelevant und gehören aufgewertet und gestärkt? Wie lassen sich die Versorgung mit und der Zugang zu Lebensmitteln, Wohnraum, Gesundheitsfürsorge und Bildung sowie Mobilität



Anlässlich einer Bayer-Hauptversammlung protestierte der BUND in Köln gegen bienengefährdende Pestizide des Konzerns.

und Energie krisensicher und gleichzeitig gerecht und ökologisch verträglich ausgestalten?

Statt hauptsächlich Konzerne und Kapitalmärkte zu schützen, erwartet der BUND von der Bundesregierung nun weitsichtig und nachhaltig zu handeln. Wenn Unternehmen in der Krise staatlich gestützt werden, müssen wir sicherstellen, dass sie nicht auf Kosten von Umwelt und Gesundheit wirtschaften. Das heißt zum Beispiel: Arbeiten sie im Einklang mit dem weltweiten 1,5-Grad-Ziel? Oder: Bieten sie ihren Mitarbeiter*innen gute Arbeitsbedingungen, entlang der globalen Lieferketten?

CHANCE NUTZEN

Weitergehende Konjunkturprogramme dürfen nur jene Bereiche der Wirtschaft fördern, die – ökologisch wie sozial – einen gesellschaftlichen Beitrag leisten; die also nicht auf Kosten der Umwelt privaten Profit machen. Denn diese Kosten trägt immer die Allgemeinheit.

Ein wichtiger Beitrag wäre zum Beispiel, den naturverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energien voranzubringen. Zur Versorgung zählt zudem bezahlbarer und klimagerechter Wohnraum. In der Landwirtschaft müssen Konjunkturlösungen an ökologische und klimafreundliche Kriterien geknüpft werden. Der Ausbau regionaler Kreisläufe in der Landwirtschaft muss gefördert werden, da regionale Verarbeitungsstrukturen weniger krisenanfällig sind. Ein grünes Investitionsprogramm bietet außerdem die Chance, staatliches Fördergeld zu nutzen, um den Ressourcenverbrauch zu senken und Ressourcen gerecht zu verteilen.

Mit alledem würde unser Land nicht nur klima- und umweltschonender, sondern auch stabiler gegenüber Schocks wie Naturkatastrophen, Pandemien und Finanzkrisen. Gerade in Krisen braucht es eine solche Politik der Zukunftsfähigkeit.



Protestaktion des BUND Bremen.

KLAGEN FÜR NATUR UND UMWELT

RECHT BLEIBT RECHT

Unter dem Vorwand, bestimmte Großprojekte zu beschleunigen, höhlt die Bundesregierung ein Kernelement unseres Rechtsstaates aus.



LAURA VON VITTORELLI

Die Juristin leitet die
Gewässerpolitik des BUND.

Im Jahre 2011 klagt der BUND gegen die Weservertiefung und gewinnt. Das Bundesverwaltungsgericht sieht schwere Mängel in der Planung – europäisches wie auch nationales Umweltrecht wurden nicht richtig angewandt. 2020 erlässt der Bundestag auf Initiative von Verkehrsminister Scheuer ein Gesetz, das erlaubt, bestimmte Großprojekte zukünftig per Sondergesetz zu erlassen. Es soll Bauvorhaben vor allem dadurch beschleunigen, dass es Klagen dagegen ausschließt. Darunter auch: die Weservertiefung.

BETEILIGUNG AUSGEHÖHLT

Dass politische Entscheidungen gerichtlich überprüft werden können, ist ein Kernelement des Rechtsstaates. Der BUND klagt selten, doch sind unsere Klagen überdurchschnittlich erfolgreich. Umwelt-

recht wird – leider – oft erst eingehalten, wenn dies kontrolliert wird. Deshalb gibt es ein Klagerecht für Umweltverbände, erweitert und abgesichert in der europäischen Aarhus-Konvention.

Das neue »Maßnahmengesetzvorbereitungsgesetz« ist nicht der einzige Vorstoß, um die Rechte der Zivilgesellschaft einzuschränken. Unter dem Vorwand der Beschleunigung werden die Beteiligungsrechte von Bürger*innen und Verbänden seit Jahren immer stärker ausgehöhlt. Und kürzlich beschloss das Kabinett, bis Juli ein »Investitionsbeschleunigungsgesetz« vorzulegen. Einige der darin vorgesehenen Maßnahmen sind sehr sinnvoll: etwa die Stellen für Richter*innen aufzustocken, die Öffentlichkeit besser zu beteiligen oder das Raumordnungsverfahren aufzuwerten. Anderes ist kritisch, zum Beispiel wenn die Artenschutzprüfungen standardisiert werden sollen; oder gar hochriskant, wie die Absicht, Klagefristen zu verkürzen oder den einstweiligen Rechtsschutz zu erschweren.

RECHTSSCHUTZ GARANTIERT

Wie gute Planung und zügige Verfahren gelingen, wies der BUND in einem Fünfpunkte-Plan nach. Ein Teil unserer Forderungen findet sich in den neuen Plänen des Kabinetts wieder. Jede Einschränkung des Rechtsschutzes aber bewerten wir kritisch. Klagen betreffen ja nur einen Bruchteil der Projekte. Wer den Rechtsschutz einschränkt, will wohl nicht vorrangig effektiver und schneller planen können, sondern sich offenbar die als lästig empfundenen Umweltverbände vom Hals schaffen.

Doch Grundgesetz, Europarecht und auch Völkerrecht garantieren den Rechtsschutz. Wir sind darum zuversichtlich: Das Maßnahmengesetzvorbereitungsgesetz wird nicht Bestand haben, Verkehrsminister Scheuer wird sich dafür die nächste Ohrfeige aus Karlsruhe und/oder Brüssel holen. Höchst bedenklich aber ist, wie sich der Ton von Teilen unserer Bundesregierung gegen die Zivilgesellschaft verschärft.

VERHELFFEN WIR DER NATUR ZU IHREM RECHT!

Wir alle wissen: Vor Gericht zu ziehen ist teuer. Doch es lohnt sich. Unsere Klagen stoppten 2018 die Rodung des Hambacher Waldes. Und dank unserem Gang vor Gericht wurde die geplante Riesenschweinemast in Haßleben nie Wirklichkeit. Jahre, oft Jahrzehnte dauern diese Verfahren. Damit uns zwischendurch nicht finanziell der Atem ausgeht, haben wir einen Rechtshilfefonds geschaffen. Mit einer Spende können Sie uns den Rücken stärken, damit wir (falls nötig) bis zur letzten Instanz streiten können. Vielen Dank!
Online spenden unter:
www.spenden.bund.net/rechtshilfefonds



NACHRUF

GERHARD KNEITZ GESTORBEN

Der BUND trauert um einen großartigen Naturschützer, verdienten Wissenschaftler und echten Menschenfreund.

Am 2. März verstarb mit 85 Jahren der Naturschützer, Wissenschaftler und Künstler Gerhard Kneitz. Der BUND hat ihm viel zu verdanken. Von Anfang an war dem Zoologen Kneitz der Elfenbeinturm der Forschung zu eng. Seine Erkenntnisse mündeten in zahllose Veröffentlichungen und regelmäßig auch in Taten. So gründete der gebürtige Unterfranke 1975 mit zwanzig Verbündeten den BUND. Zudem hob er die Kreisgruppe Würzburg aus der Taufe – die heute 28 Ortsgruppen hat! – und wirkte über viele Jahre als ihr Vorsitzender.

VON DER THEORIE ZUR PRAXIS

Für seinen Einsatz erhielt Gerhard Kneitz unter anderem das Bundesverdienstkreuz, den Bayerischen Naturschutzpreis und die Ehrenmitgliedschaft des BUND. Gewürdigt wurde damit sein beinahe 50-jähriges ehrenamtliches Engagement für den Umwelt- und Naturschutz sowie seine Forschungsarbeit zur Ökologie von Kulturlandschaften.

»Der Naturschutz profitiert noch heute von seiner Forschung«, so der BUND-Ehrenvorsitzende Hubert Weiger: Warum schwindet die Artenvielfalt? Wie wirken sich Eingriffe in die Natur aus? Schon früh wurde Gerhard Kneitz bewusst, dass neben die Theorie die Aktion treten müsse. Zu seinen Pioniertaten zählt die Eröffnung eines ehrenamtlich betreuten Ökoladens in Würzburg und die Organisation

des ersten deutschen Umwelttages im Jahr 1986.

Der Wissenschaftler Gerhard Kneitz sorgte dafür, dass die Ergebnisse von ihm betreuter Studien- und Doktorarbeiten Eingang in die praktische Naturschutzarbeit fanden. Entscheidend beteiligt war er an der Rettung des Rhönschafs. Dieses Nutztier stand Anfang der 80er Jahre kurz vor dem Aussterben. Dank einem langjährigen BUND-Projekt überlebte die Rasse, was wiederum die Beweidung der wertvollen Rhönwiesen sicherte – eine Premiere im deutschen Naturschutz. Sehr am Herzen lag ihm zudem der Schutz der Amphibien.

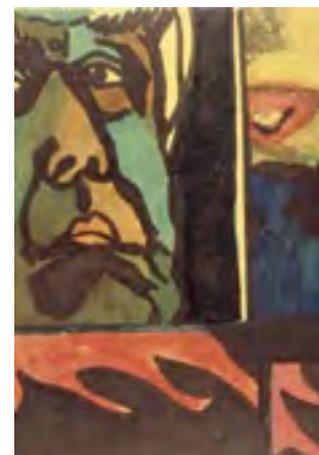


GESCHICKTER VERMITTLER

Jahrzehntelang leitete Gerhard Kneitz den Bundesarbeitskreis Naturschutz. Und fast 25 Jahre prägte er als Vorsitzender die Entwicklung des Wissenschaftlichen Beirats. Der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt erinnert sich: »Seine ganzheitliche und querschnittsorientierte Arbeit für Natur und Umwelt bürgte für die Qualität unserer Fachpositionen.« Neben seiner Kompetenz prädestinierte ihn sein warmherziges, integratives und gänzlich uneitles Wesen für den Beiratsvorsitz – ein Ehrenamt, das viel Vermittlungsgeschick erfordert.

Der BUND erinnert sich voller Dankbarkeit an Gerhard Kneitz und wird ihm ein ehrendes Angedenken bewahren.

Drei von zahllosen Illustrationen, mit denen der »malende Professor« aktuelle Ereignisse und persönliche Eindrücke verarbeitete.





BESH

Marion Ruppenner

Schweinehaltung auf Stroh im Hofgut Räder in der Rhön.

TIERWOHL

JETZT IST DIE CHANCE DA

Wie ebnen wir einer umwelt- und artgerechten Tierhaltung den Weg? Ein Netzwerk von Fachleuten hat sich kürzlich auf einen Zeitplan verständigt. Nun ist die Politik gefragt.



CHRISTIAN REHMER

leitet die Agrarpolitik des BUND.

Schweine wühlen im Stroh und bewegen sich in offenen Ställen. Hühnermobile stehen auf Streuobstwiesen. Und Rinder grasen auf saftigen Weiden. So ähnlich wünschen sich viele die Haltung unserer Nutztiere. Darum engagiert sich der BUND für eine bessere Tierhaltung und hat dazu vor über 30 Jahren NEULAND gegründet, zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft und dem Deutschen Tierschutzbund.

Doch trotz einiger Fortschritte bei der artgerechten Tierhaltung sieht die Realität in deutschen Ställen oft ganz anders aus. Ringelschwänze werden kupiert, die Tiere haben keinen Zugang zu frischer Luft oder Tageslicht, auch artgemäße Verhaltensweisen können sie nicht ausleben. Zudem wirkt sich die konventionelle Tierhaltung oft negativ auf Umwelt und Klima aus.

NETZWERK GEGRÜNDET

Die gesellschaftliche Akzeptanz dieser Tierhaltung sinkt beständig. Schon vor fünf Jahren drängte der Wissenschaftliche Beirat des Agrarministeriums darauf, die Haltung unserer Nutztiere grundlegend zu verändern. Daraufhin passierte lange gar nichts. Erst 2019 berief Agrarministerin Julia Klöckner ein »Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung« ein. Auch der BUND ist hier vertreten, gemeinsam mit Fachleuten von Bund und Ländern, aus der Landwirtschaft, von Verbraucher-, Tier- und Umweltschutzverbänden sowie der Wissenschaft.

Nach intensiver Arbeit legte dieses Gremium im Februar seine Empfehlungen vor. Ein Zeitplan mit präzisen Jahreszielen sieht vor: 2030 darf kein Nutztier mehr so gehalten werden, wie das heute üblich ist. Und ab 2040 müssen mindestens 80 Prozent der Tiere in deutlich verbesserten Ställen stehen, mit Kontakt zum Außenklima und Möglichkeiten, sich artgerecht zu beschäftigen.

GUTER KOMPROMISS

Der BUND ist der einzige Umweltverband im Netzwerk. Gemessen an unseren Vorschlägen stellen die Empfehlungen des Gremiums einen sehr respektablen Kompromiss dar. Der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt begrüßte das Ergebnis: »Damit können wir in den nächsten zwanzig Jahren eine gesellschaftlich wertgeschätzte Nutztierhaltung begründen, die besser für die Tiere, das Klima und die Umwelt ist.« Wir rufen die Bundesregierung dazu auf, diese Empfehlungen zügig zu diskutieren und so bald wie möglich umzusetzen.

Dazu gehört auch die Frage, wie der Umbau finanziert werden soll. Hier schlägt das Netzwerk eine mengenbezogene Abgabe für das Tierwohl vor, zum Beispiel pro Kilogramm Fleisch oder Liter Milch. Dieses Geld soll dazu dienen, die Bäuerinnen und Bauern zu unterstützen: für die nötigen Investitionen in ihre Ställe und die höheren laufenden Kosten, etwa durch Stroheinstreu oder die bessere Betreuung der Tiere.

Jetzt ist die Chance da, den dringlichen Umbau der Tierhaltung in die Wege zu leiten. Dafür wird es auch notwendig sein, Lebensmittel klar und verbindlich zu kennzeichnen – damit wir alle uns künftig beim Einkauf für eine artgerechte Tierhaltung entscheiden können.

Erfolgreiche Klimakonferenzen brauchen Druck von der Straße: Globaler Klimastreik, November in Berlin.

KLIMAGIPFEL VERTAGT

ZEIT NUTZEN

Der UN-Klimagipfel ist abgesagt, Corona lässt grüßen. Was heißt das für unseren Einsatz gegen die Klimakrise?



ANN-KATHRIN SCHNEIDER

leitet die internationale Klimapolitik des BUND.

Erinnern wir uns an die jüngste Klimakonferenz, Dezember 2019 in Madrid. Es wurde die längste aller Zeiten – und sie blieb nach mühsamen zwei Wochen (fast) ohne Ergebnis. Entsprechend enttäuscht war die Öffentlichkeit: Die Kluft zwischen dem Notwendigen und dem Erreichten war für alle schmerzhaft greifbar. Der nächste Klimagipfel, geplant in Glasgow im November, sollte zum bedeutendsten seit Paris werden. Doch da die Corona-Krise eine Vorbereitung unmöglich macht, wurde die Konferenz nun auf kommendes Jahr verschoben.

DRUCK UND AUFMERKSAMKEIT

Zum Glück, muss man sagen. Denn wenn wir aus den bisherigen Klimakonferenzen eines gelernt haben, dann dies: Nur wo es genug politische Aufmerksamkeit für den Klimaschutz und genug Druck von der Straße gibt, sind die Regierungen gewillt,

Zugeständnisse zu machen und ihre Klimaziele zu erhöhen.

Klimakonferenzen müssen intensiv vorbereitet werden. So kam das Pariser Klimaschutzabkommen 2015 nur zustande, weil China und die USA im Vorfeld die Eckpunkte eines Klimavertrages geklärt hatten. Außerdem hätte die Präsidentschaftswahl in den USA am 3. November den Fokus der Weltöffentlichkeit leicht vom Klimaschutz ablenken können.

Druck von der Straße, die diplomatische Vorbereitung der zentralen Ergebnisse und eine angemessene öffentliche Aufmerksamkeit für den Klimaschutz: all das ist weder jetzt noch in den kommenden Monaten zu haben.

KONJUNKTUR FÜRS KLIMA

Derzeit sind weltweit beinahe alle Kräfte gebunden, um die Menschheit vor den gesundheitlichen Gefahren und wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie zu schützen. Der BUND hat deshalb seine Jahresplanung über den Haufen geworfen – auch wir wollten in Glasgow präsent sein – und sich neu aufgestellt. Wir setzen

uns dafür ein, dass unsere Konzepte für den Klimaschutz Eingang in die Konjunkturprogramme finden.

So fordern wir Gebäude sozialverträglich zu sanieren, um den Wärmeverbrauch zu verringern. Warum nicht auch Energiekonzerne verstaatlichen und dafür sorgen, dass sie ihre klimaschädliche Energieerzeugung beenden und stattdessen in erneuerbare Energie investieren?

ANTWORT AUF DIE KRISE

Der BUND und seine Verbündeten versuchen, die Antwort auf die Corona-Krise so zu gestalten, dass auch das Klima gewinnt. Denn der Bundesregierung wird es dann leichterfallen, ihre viel zu schwachen Klimaziele (inklusive dem europäischen Klimaziel für 2030) rechtzeitig vor der nächsten Klimakonferenz zu erhöhen.

Nun heißt es also, dieses so ungewöhnliche Jahr zu nutzen. Wir müssen sicherstellen, dass die Welt nach der Krise auch eine klimafreundlichere ist – damit nicht im Schatten dieser Krise eine andere Krise, nämlich die der Erderhitzung, kaum mehr aufzuhalten sein wird.

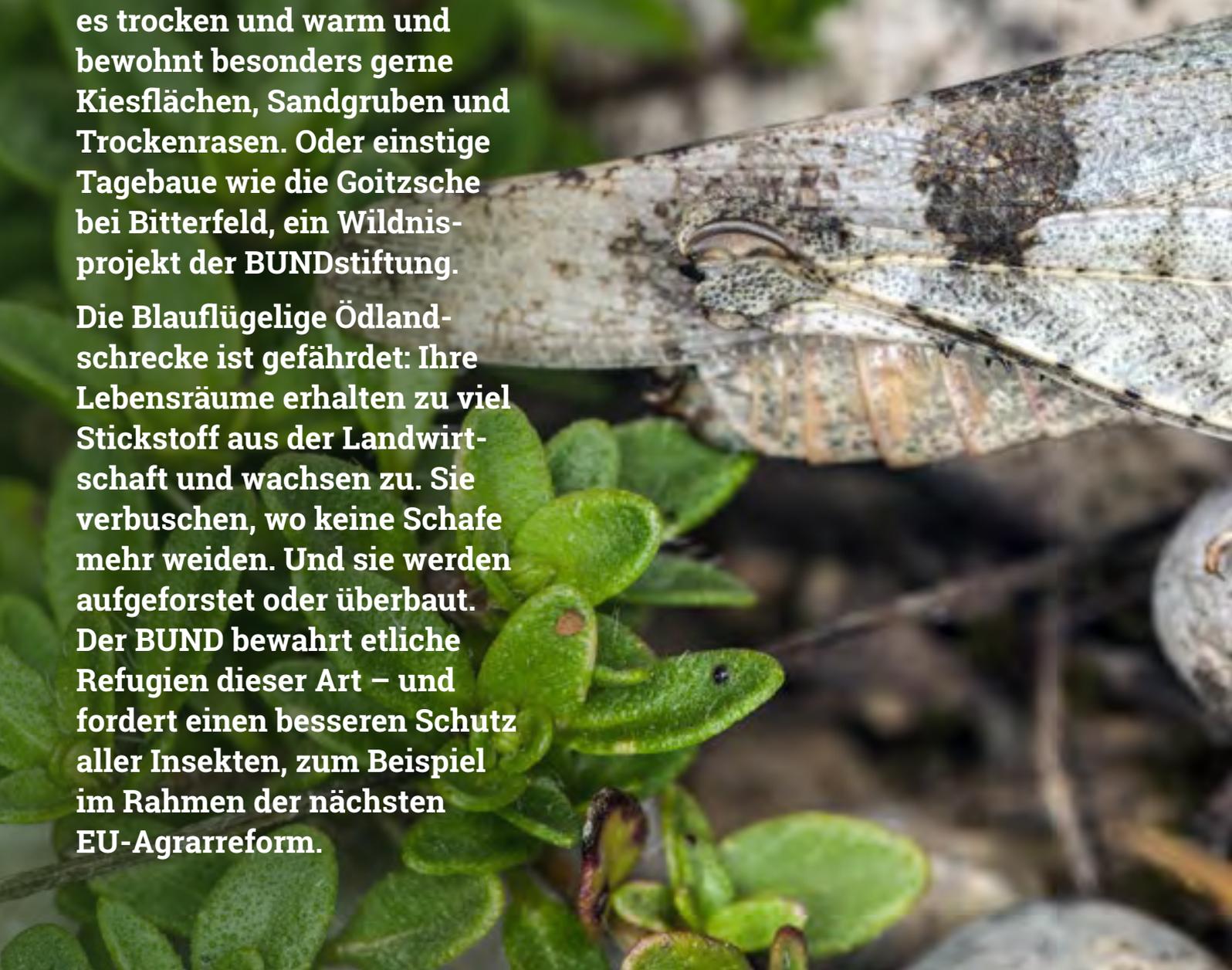
Bedroht



blickwinkel / F. Hecker

Tarnung ist alles. Die Blauflügelige Ödlandschrecke ist fast unsichtbar, solange sie bewegungslos am Boden verharret. Doch fliegt sie auf, erscheinen ihre Hinterflügel unverkennbar blau. Sie mag es trocken und warm und bewohnt besonders gerne Kiesflächen, Sandgruben und Trockenrasen. Oder einstige Tagebaue wie die Goitzsche bei Bitterfeld, ein Wildnisprojekt der BUNDstiftung.

Die Blauflügelige Ödlandschrecke ist gefährdet: Ihre Lebensräume erhalten zu viel Stickstoff aus der Landwirtschaft und wachsen zu. Sie verbuschen, wo keine Schafe mehr weiden. Und sie werden aufgeforstet oder überbaut. Der BUND bewahrt etliche Refugien dieser Art – und fordert einen besseren Schutz aller Insekten, zum Beispiel im Rahmen der nächsten EU-Agrarreform.







Verschont geblieben: Alter Karstbuchenwald im NSG Himmelsberg.



Philipp Küchler

Das endemische Südharz-Brillenschötchen zählt zu den größten Seltenheiten der Region.



22. März, frühmorgens: eine Wildkatze am Mühlberg.

GIPSKARST IN THÜRINGEN

BIOSPHERE STATT RAUBBAU!

Beispielhaft zeigt ein Höhenzug bei Nordhausen, wie die Gipsindustrie bis heute mitten in Deutschland wertvollste Natur bedroht.

Wer Pläne verfolgt, die nur um den Preis großer Naturzerstörung zu verwirklichen sind, versucht diesen Umstand zumeist klein- und schönzureden. Nicht so der Bundesverband der Gipsindustrie. In einem Strategiepapier forderte er kürzlich ganz unverblümt, den Abbau von Naturgips in Deutschland ohne Rücksicht zu erweitern: Gesetzliche Hürden müssten beseitigt werden, damit die Bagger auch in Schutzgebiete vordringen

könnten. Burkhard Vogel, Geschäftsführer des BUND Thüringen, wurde deutlich: »Dies kommt einer Aufforderung zum maßlosen Raubbau im Südharz gleich«, kritisierte er. »Das führt unseren bisherigen Dialog über eine schonende Nutzung von Naturgips ad absurdum.«

VIelfÄLTIG

Nun muss man wissen: Der Gipskarst im Südharz ist in vieler Hinsicht einzigartig. Über hundert Kilometer erstreckt er sich als schmaler Gürtel von Osterode in Niedersachsen bis Sangerhausen in Sachsen-Anhalt. Dieses bedeutendste Gipskarstgebiet in Mitteleuropa zählt zu den 30 deutschen Hotspots der biologischen Vielfalt. Seine Flora und Fauna weisen bemerkenswerte Arten auf. So gedeihen hier Pflanzen wie Frauenschuh, Fransenenzian oder Grauscheidiges Federgras. Als Relikte der Eiszeit überdauerten die

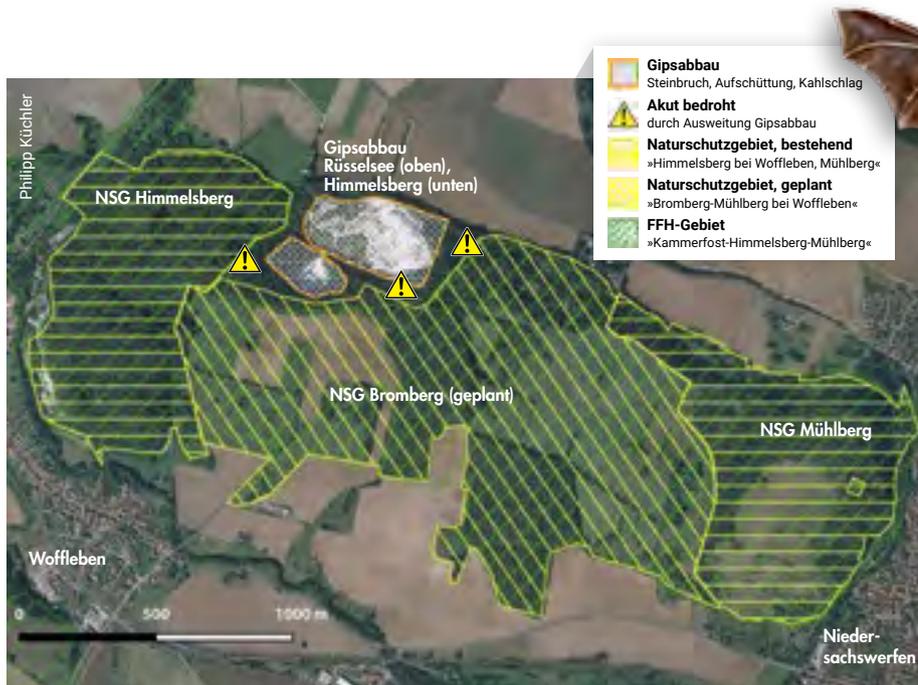


Alpen-Gänsekresse und eine nur noch hier vorkommende Unterart des Brillenschötchens. Die Umgebung von Nordhausen – ein zentraler Teil des Gipskarstes – gilt gar als eine der botanisch reichsten Regionen von Ostdeutschland.

Die Tierwelt steht der Pflanzenwelt in nichts nach: Allein ein Dutzend verschiedene Fledermäuse besiedelt die Karsthöhlen und alten Laubwälder. Wildkatzen leben hier in einer Dichte wie kaum sonst irgendwo; und mit ihr Haselmaus, Uhu, Feuersalamander, Hirschkäfer und weitere Raritäten.

VOM GIPS GEFORMT

Etlliche Abschnitte des Gipskarstgürtels stehen daher unter nationalem und europäischem Schutz. So auch nordwestlich von Nordhausen das 962 Hektar große Fauna-Flora-Habitat »Kammerforst-Himmelsberg-Mühlberg«. Es beherbergt alte



Biotopeverbund bald besser geschützt? Die Lage des geplanten NSG Bromberg. Die Stiftung "Grüne Tatzte" überließ dem BUND darin kürzlich zehn Hektar, die wir dauerhaft zum Wohle des Naturschutzes verwenden können.

Buchenwälder, orchideenreiche Trockenrasen, Felsabhänge mit Blaugras, Feuchtbiotop am Fuß der markanten Steilhänge sowie Höhlen und Erdfälle. Quer durchs Gebiet windet sich das Flüsschen Zorge, von einer naturnahen Aue gesäumt. Nur zwei Kilometer westlich verläuft an der Grenze zu Niedersachsen das Grüne Band. Und im Norden markieren dicht bewaldete Hügel den Beginn des Harzes.

Ungewöhnlich abwechslungsreich also präsentiert sich diese Gegend. Geformt hat sie der Gips – ein großer Segen, und zugleich ein Fluch.

LETZTE RETTUNG?

Denn so malerisch die Landschaft ist, so hässlich sind die Wunden, die der Mensch ihr seit hundert Jahren schlägt. Die Aktiven des BUND Nordhausen haben den Raubbau täglich vor Augen. Bei einer gemeinsamen Tour Anfang März verdeutlichte die Vorsitzende Heidi Schell das Ausmaß der Naturzerstörung. Zwei benachbarte Steinbrüche fressen sich in den bewaldeten Nordhang, die Naturschutzgebiete Himmelsberg und Mühlberg verbindet nurmehr ein schmaler Waldstreifen. Auch dieser drohte der Gipsindustrie geopfert zu werden – die Betreiber der Stein-

brüche drängten auf eine abermalige Erweiterung. Vorsorglich hatte man den Bereich schon intensiv durchforstet und zahlreiche Altbuchen und Eichen gefällt.

Erst kurz nach dieser Tour (Heidi Schell hatte die Hoffnung fast aufgegeben) gelang es Thüringens Umweltministerium, ein Verfahren zu eröffnen für ein Naturschutzgebiet am Bromberg, dem Mittelteil des Höhenzugs. Wie zuletzt am benachbarten Winkelberg scheint es einer Ausweitung des Raubbaus hier einen Riegel vorschieben zu können.

Inwiefern der Waldstreifen an der Abbaukante damit wirklich als Biotopverbund gerettet ist, werden die nächsten Wochen zeigen. Parallel jedenfalls treibt die Gipsindustrie die Vergrößerung ihrer Steinbrüche weiter voran. Der BUND Nordhausen will alles in Bewegung setzen, damit sich die Wunden im Bromberg nicht doch zu einem Geschwür auswachsen.

BIOSPHERE

Selbst wenn dieser reizvolle Naturverbund nun doch bewahrt werden sollte: Die Zerstörung des Gipskarstes im Südharz hat System. Das zeigt der großflächige Abbau am Alten Stolberg, am Kohnstein oder an den Elricher Klippen, dokumentiert im



Kreisgruppe Nordhausen und BUND-Vorstand protestieren im Sommer 2019 gegen den Gipsabbau.

»Schwarzbuch Gips« des BUND Thüringen (siehe unten). Auch im niedersächsischen Gipsgürtel reiht sich ein Steinbruch an den nächsten.

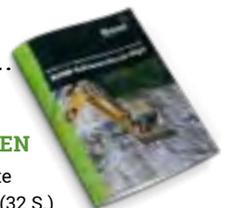
Einzig Sachsen-Anhalt hat es geschafft, seinen Gipskarst großflächig zu sichern, mit einem Biosphärenreservat und (noch vor 1990) großräumig ausgewiesenen Naturschutzgebieten. Weil das Klein-Klein der Thüringer Schutzgebiete der aggressiven Gipsindustrie offenkundig zu wenig entgegenstellt, wirbt der BUND seit Jahren für eine länderübergreifende Biosphäre. Heidi Schell ist überzeugt: »Eine Modellregion ›Karstlandschaft Südharz‹ würde Mensch und Natur nachhaltig bereichern. Sie böte auch der Industrie Anreize, ihren Hunger auf Naturgips mit den vorhandenen Ersatzstoffen zu stillen.«

Severin Zillich



MEHR INFORMATIONEN

Das üppig bebilderte Schwarzbuch Gips (32 S.) gewährt gründliche Einblicke ins Thema. Bezug: BUND Thüringen e.V., Tel. 03 61 / 5 55 03 10, bund.thueringen@bund.net. Gratis-Download: www.bund-thueringen.de



IM GESPRÄCH MIT

FLORIAN HOFFMANN

Gespendete Räder gemeinsam mit denen aufmöbeln, die sich ein neues Rad oder den Nahverkehr nicht leisten können – dazu dient die Selbsthilfwerkstatt SoliRADisch in Magdeburg. Wir sprachen mit einem der Initiatoren.

Florian, wie kam es zu eurer Initiative?

Entwickelt haben wir SoliRADisch 2015 als Antwort auf die große Fluchtbewegung aus den Kriegsgebieten. Wir – zwei ausgebildete Fahrradmonteure – haben damals nach einer Möglichkeit gesucht, den vielen Menschen vor Ort zu helfen. In Kooperation mit dem BUND und der BUNDjugend riefen wir eine Aktion zur Fahrrad-Selbsthilfe ins Leben. So konnten wir zwei Anliegen verknüpfen – die Solidarität untereinander und den Umweltschutz. Und dieses Angebot fand gleich großen Zuspruch.

Tatsächlich verbindet ihr ja mehrere soziale und ökologische Aspekte ...

Richtig, die Werkstatt hilft Menschen, die wenig Geld haben. Wer etwas beitragen will, bringt alte Fahrräder vorbei oder andere Spenden. Weil hier einheimische und migrantische Menschen zusammenkommen, miteinander sprechen und arbeiten,



entwickelte sich ein interkultureller Treffpunkt. Den Aspekt der Nachhaltigkeit – wir richten hier Dinge mit Gebrauchswert wieder her – hat speziell der BUND betont. Na ja, und natürlich fördern wir so auch den Radverkehr und den Klimaschutz ...

Anfangs hattet ihr vor, vor allem Geflüchtete zu unterstützen. Dabei blieb es nicht?

Tatsächlich hat sich unsere Kundschaft inzwischen weit aufgesplittet: ein Drittel Geflüchtete und zwei Drittel Menschen mit geringem Einkommen, darunter alte Leute und viele Hartz-4-Empfänger. Für manche bedeutet ja schon ein Schlauchwechsel im Fachgeschäft eine enorme Ausgabe, da helfen wir dann. Aber auch Studenten kommen vorbei, die gerne was selber machen.

SPENDENKONTO

BUND Sachsen-Anhalt e.V., IBAN:
DE36 8109 3274 0001 6698 00,
Verwendungszweck »SoliRADisch«.
Auf Wunsch wird eine Spendenquittung ausgestellt!

Begonnen habt ihr vor fünf Jahren als mobile Werkstatt?

Genau, anfangs haben wir regelmäßig Termine ausgegeben an verschiedenen sozialen Treffpunkten in Magdeburg. Das waren schnell mal bis zu 50 Leute, mit denen wir gemeinsam Fahrräder reparierten. Um bessere Qualität anbieten zu können, haben wir mit der BUND-Projektleiterin Daniela Huhn erfolgreich eine stationäre Werkstatt beantragt. Bis Ende 2019 waren wir dann über zwei Jahre im Ökozentrum Magdeburg angesiedelt. Insgesamt konnten wir so bislang über 2500 Räder aufarbeiten und weitergeben.

Wie geht es jetzt weiter mit SoliRADisch?

Zum Glück konnten wir in eine neue Werkstatt ziehen, wo wir vorläufig ehrenamtlich weitermachen, an zwei Tagen in der Woche. Mit der Arbeiterwohlfahrt Sachsen-Anhalt arbeiten wir derzeit an einem neuen Förderantrag. Wir sind ganz zuversichtlich, in absehbarer Zeit wieder regelmäßig öffnen zu können.

Im letzten Herbst seid ihr und der BUND Sachsen-Anhalt mit dem Magdeburger Umweltpreis ausgezeichnet worden. Eine schöne Bestätigung – doch eine neue Förderung wäre euch wohl lieber?

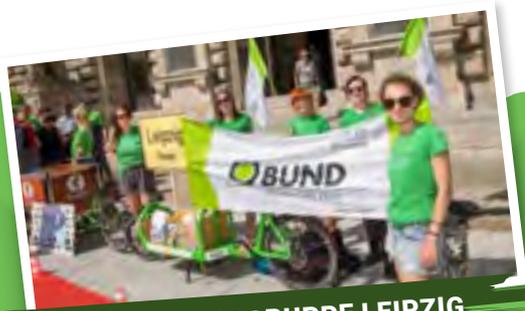
Klar, SoliRADisch liegt uns sehr am Herzen, wir haben da schon fast fünf Jahre Arbeit reingesteckt. Wir sind überzeugt, dass diese Idee weiter funktioniert. Mobilität ist auch in Magdeburg ein wirklich großes Thema, gerade für Menschen mit wenig Geld. Vor allem alte Leute erzählen uns, dass die Ticketpreise im öffentlichen Nahverkehr für sie unerschwinglich sind. Um am Leben teilzuhaben, muss man einfach mobil sein. Und Magdeburg ist – einmal abgesehen davon, dass hier noch viel Infrastruktur nötig ist – eine ideale Stadt, um sich per Fahrrad fortzubewegen.

SZ



KONTAKT

Florian Hoffmann,
soliRADisch@riseup.net



PLATZ 1: REGIONALGRUPPE LEIPZIG

Mit **36** geworbenen Mitgliedschaften gratulieren wir der **Regionalgruppe Leipzig** zur erfolgreichsten Gruppe im Jahr 2019: Herzlichen Glückwunsch! Die meisten der Mitgliedschaften wurden online gewonnen. Die Gruppe, die bereits seit Jahren an der Aktion teilnimmt, bewirbt den Verbandseintritt auf ihren Flyern, Veranstaltungen und im Internet.

PLATZ 2: KREISGRUPPE KOBLENZ



Ebenfalls sehr erfolgreich war auf Platz zwei die **Kreisgruppe Koblenz** mit **22** Mitgliedschaften, vor allem dank ihrer glaubwürdigen Projekte und ihrer Präsenz auf den Demos, und auf Platz drei die bereits in den letzten Jahren immer wieder sehr engagierte **Ortsgruppe Lemgo** mit **18** Mitgliedschaften, die jedem Neumitglied persönlich ein Geschenk übergibt. Bemerkenswert ist auch der Einsatz der Gruppe in Hannover, die vor allem viele neue Familienmitgliedschaften über den Mitgliedsantrag in ihrem Rundbrief gewonnen hat. Auch an diese Gruppen herzliche Gratulation und vielen Dank für die rege Teilnahme!

PLATZ 3: ORTSGRUPPE LEMGO



GRUPPEN WERBEN MITGLIEDER: DIE GEWINNER VON 2019

Anträge zum Selbstaudrucken auf
> www.bund-intern.net

Oder den Online-Antrag nutzen und im
2. Schritt den Namen der Gruppe angeben:

www.mithelfen.net

Ihre BUND-Gruppe profitiert:

- 1 Der erste Jahresbeitrag jedes neu gewonnenen Mitglieds geht an Ihre Gruppe
- 2 50 € BUNDladen-Gutschein für jede Gruppe, die mindestens zehn neue Mitglieder pro Jahr wirbt
- 3 Attraktive Sachpreise für die fünf Gruppen mit den meisten geworbenen Mitgliedern in einem Jahr

Für Rückfragen, Anregungen und Ratschläge melden Sie sich unter: **030/27568-319**

Geworben durch BUND-Gruppe:

Antwort

**BUND für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V.**
Mitgliederservice
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin

KLASSE KLIMA

Klimaschutz ist wichtig, auch und gerade an Schulen. Bei »Klasse Klima«, einem Projekt der BUNDjugend mit dem Netzwerk n, gestalten junge Menschen zwischen 18 und 27 Jahren Projektstage und AGs für Schüler*innen der 5. bis 13. Klasse. Während der Corona-bedingten Schulschließungen können Schüler*innen mit Online-Formaten mehr über Klimaschutz lernen und selbst aktiv werden.

Im Zentrum steht die Frage: Was können wir gemeinsam tun fürs Klima – in Sachen Mobilität, Ernährung, Energie und Konsum? Unsere Aktiven werden vorher geschult. Sie probieren Lehrmethoden aus und lernen Grundlagen der Umweltpsychologie kennen. Und sie planen, was sie an den Schulen anbieten können. Zusammen mit den Kindern und Jugendlichen erarbeiten sie dann, welche Ursachen und Folgen die Klimakrise hat.

Auch unterstützen sie die Schüler*innen, aktiv zu werden – auf persönlicher



Maxi Strauch

Klasse Klima in Köln.

Ebene, in der Schule und nicht zuletzt mit Blick auf die Politik. In Arbeitsgemeinschaften geht es daran, konkret etwas umzusetzen an der eigenen Schule.

Noch bis 15. Oktober können Kinder und Jugendliche zudem an unserem Schulwettbewerb teilnehmen. Tipps für Aktionen zum Klimaschutz an der Schule haben wir in einem Aktionsheft aufgeführt, das Sie kostenlos bestellen und herunterladen können. Interessierte Schulen können sich gerne an die BUNDjugend wenden, wenn sie Projektstage planen oder Arbeitsgemeinschaften begleitet

haben möchten (auch im kommenden Schuljahr). Und junge Erwachsene können sich weiter von uns schulen lassen oder auch als Quereinsteiger*innen an Projekttagen und AGs mitwirken.



MEHR ZUM THEMA

Über unsere Angebote (viele online), den Wettbewerb und Schulungstermine informiert: www.klasse-klima.de
 Kontakt: Katharina Dellos, katharina.dellos@bundjugend.de;
 »Klasse Klima« wird übrigens vom Bundesumweltministerium gefördert.

ICH HELFE MIT

und werde jetzt BUND-Mitglied.

Vorname, Name

Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

PLZ Wohnort

Telefon

E-Mail

Ich möchte den BUND-Newsletter per E-Mail erhalten.

Ich zahle meinen Beitrag *

Jahresbeitrag: € jährlich halbjährlich

Monatsbeitrag: €

* Der Beitrag ist frei wählbar: mindestens 60 € Jahresbeitrag für Einzel-, mindestens 72 € Jahresbeitrag für Familienmitgliedschaft und ermäßigte Einzelmitgliedschaft ab 24 € Jahresbeitrag für Schüler*innen, Azubis, Studierende und Geringverdienende. Wünschen Sie eine monatliche Zahlung (ab 5 €), notieren Sie bitte den gewünschten Monatsbeitrag ins untere Feld. Ansonsten nur den Jahresbeitrag angeben.

Für eine Familienmitgliedschaft tragen Sie bitte hier Name und Geburtsdatum Ihrer Liebsten ein: **Jede Stimme zählt!**

Partner*in:

Name Geburtsdatum

Kind:

Name Geburtsdatum

Kind:

Name Geburtsdatum

ICH/WIR MÖCHTEN AKTIV WERDEN

Bitte den Beitrag von folgendem Konto einziehen:

Kontoinhaber*in

IBAN

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Mit meiner Unterschrift werde ich Mitglied im BUND (BV) und genehmige besagten Betrag von dem oben genannten Konto einzuziehen. Ich kann meine Mitgliedschaft jederzeit satzungsgemäß und ohne Angabe von Gründen beenden. Gläubiger-ID: DE34 2220 0000 1038 26. Mit Ihrer Mitgliedschaft im BV sind Sie i. d. R. Mitglied in dem Landesverband Ihres Wohnsitzes. Datenschutzhinweise: Der BUND (BV) erhebt und verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Unter der o. g. Anschrift des BUND (BV) erreichen Sie auch dessen Datenschutzbeauftragten. Die Nutzung Ihrer Adressdaten für werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Einer solchen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: www.bund.net/datenschutz.



INSEKTEN SCHÜTZEN

HÄKELN FÜR DIE ARTENVIELFALT

Wildbienen, Schmetterlinge und Co brauchen unsere Hilfe. Darum hat der BUND im April eine Mitmachaktion gestartet. Wir rufen die Häkelfans unter Ihnen dazu auf, Bienen und Schmetterlinge zu häkeln.

Der erste Meilenstein des kreativen Häkel-spaßes wird der Tag der biologischen Vielfalt am 22. Mai sein. Unter dem Hashtag #HäkelnFürDieArtenvielfalt soll auf Facebook, Twitter und Instagram ein Insekten-schwarm mit Fotos und Botschaften entstehen. So machen wir auch in Corona-Zeiten auf das Thema aufmerksam.

Denn es stehen wichtige politische Entscheidungen an: Bis Ende des Jahres will der Bundestag ein Insektenschutzgesetz verabschieden. Parallel arbeitet die EU an einer Reform ihrer Agrarpolitik, zu der ein großes Bündnis mit dem BUND die Europäische Bürgerinitiative »Bienen, Bauern und Bäuerinnen retten!« gestartet hat.

Für den zweiten Teil der Mitmachaktion bitten wir Sie darum, uns die gehäkelten Insekten per Post zuzuschicken. Wir werden Ihre Bienen und Schmetterlinge dann für unsere politische Arbeit nutzen: als Botschafter für ihre natürlichen Artgenossen. Ferner werden wir die Häkeltiere den vielen lokalen BUND-Gruppen zur Verfügung stellen, die sich für die Artenvielfalt

AKTIONSPAKET: INSEKTEN SCHÜTZEN!

Seinen Aktiven bietet der BUND ein kostenloses Aktionspaket an, mit Info- und Mitmach-Material. Gruppen und Ehrenamtliche können es nach Anmeldung auf BUNDintern online bestellen: www.bund-intern.net



und den Schutz der Insekten engagieren. So macht Häkeln nicht nur Spaß, sondern dient zugleich einem höheren Zweck.



HÄKELN SIE MIT

www.bund.net/Haekel-Aktion;
Postadresse: BUND, Häkel-Aktion,
Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin



Erinnerungskultur am Grünen Band: Gedenkstätte mit original erhaltenen Grenzanlagen im einst geteilten Ort Mödlareuth.

GRÜNES BAND

HEIMAT – WAS IST DAS?

Natur ohne Kultur hat in einer Gesellschaft keine Perspektive – mit dieser These eröffnete der BUND-Ehrenvorsitzende Hubert Weiger im Februar die Tagung »Nachhaltigkeit braucht Heimat«. In ihrem Mittelpunkt stand das Grüne Band als Erinnerungsort und Chance für periphere ländliche Räume.

Organisiert hatte die Tagung im Fichtelgebirge der BUND gemeinsam mit dem Deutschen Kulturrat. Dessen Geschäftsführer Olaf Zimmermann konnte schon ein konkretes Ergebnis vermelden: Es gibt erste positive Signale der Bundesregierung für die Gründung eines Projektbüros, das die Nominierung des Grünen Bandes

Europa als UNESCO-Weltnatur- und Weltkulturerbe vorantreiben soll.

Denn das Grüne Band ist nicht nur ein riesiger Biotopverbund. Es hält auch die Erinnerung an den Mut der Menschen wach, die mit friedlichen Mitteln eine Diktatur überwinden und Grenzen zu Fall brachten. Hier ist Zeitgeschichte auch für kommende Generationen erlebbar.

Das Grüne Band bietet attraktive Formen der Erinnerungskultur und bringt Menschen zusammen, die erfahren, dass Natur und Kultur keine Gegensätze sind. Dies hervorzuheben, ist Ziel unserer Kooperation mit dem Kulturrat. Die gemeinsame Veranstaltungsreihe »Heimat – was ist das?« wird voraussichtlich im Sommer fortgesetzt.



MEHR ZUM THEMA

Mehr zur Kooperation bei birgit.eschenlohr@bund.net; die Veranstaltungen finden Sie zudem unter www.bund.net/termine

POLEN

WEICHSEL ADE?

Die Weichsel bei Mięćmierz, etwa 150 Kilometer stromaufwärts von Warschau.

Polens größter Fluss zählt zu den natürlichsten Europas – und ist akut bedroht. Wer setzt sich durch: Ausbau-Lobby oder Naturschutz?

Königin der Flüsse nennen die Polen ihre Weichsel. Über 1000 Kilometer schlängelt sie sich von den schlesischen Beskiden im Süden bis in die Danziger Bucht. Ab Warschau wurde die Weichsel für größere Schiffe ausgebaut. Stromaufwärts fließt sie noch weitestgehend naturbelassen, ihr Wasserstand schwankt stark, Sandinseln prägen das Bild.

In den letzten Sommern litt der Fluss zunehmend unter Niedrigwasser. Vor allem an den begradigten Abschnitten wirkt sich das aus: Wanderfische wie Stör, Seezelle oder Weichsellachs verschwinden,

die Artenvielfalt nimmt ab, der Grundwasserspiegel sinkt, die Aue trocknet aus.

Nun plant Polen die Weichsel für den Schiffsverkehr weiter auszubauen. Als Teil der Wasserstraße E40 soll sie künftig Ostsee und Schwarzes Meer verbinden. Der ökologische Schaden wäre immens. Zahllose Dämme und Staustufen würden den Strom in eine Kette von Stauseen verwandeln. Auch die Ukraine und Weißrussland sind an dem Megaprojekt beteiligt.

Die Wasserrahmenrichtlinie der EU verpflichtet Polen, Flüsse wie die Weichsel in einem ökologisch guten Zustand zu be-

lassen, es gilt das Verschlechterungsverbot. Allerdings ist die PiS-Regierung dafür bekannt, Umweltrecht zu ignorieren: 2018 musste der Europäische Gerichtshof erst mit täglichen Strafzahlungen von 100 000 Euro drohen, um Rodungen im Umkreis des Białowieża-Urwalds zu stoppen.

Im Kampf gegen die Wasserstraße E40 haben sich Umweltverbände wie der BUND-Partner »The Polish Ecological Club«, Wissenschaftlerinnen und Künstler im Bündnis »Rettet die Flüsse« vereinigt. Mitgründerin Ewa Leś: »Die Wasserstraße würde den Zustand der Weichsel drastisch verschlechtern. Ihr Bau muss unbedingt gestoppt werden!« Der BUND berät das Bündnis, denn: Polens Regierung hat kein Recht, die Weichsel zu zerstören.

Lilian Neuer

UKRAINE

NICHT GENUG

Gleich nach ihrer Wahl zur Kommissionspräsidentin kündigte Ursula von der Leyen im Dezember einen »Grünen Deal« an. Davon ließ sich auch der EU-Nachbar Ukraine anregen.

Schon im Januar legte das Land sein »Green Energy Transition Concept« vor. Es soll dafür sorgen, den Anteil der Erneuerbaren an der Stromerzeugung bis 2050 auf 70 Prozent anzuheben.



Dafür soll die besonders klimaschädliche Kohle komplett aus dem Energiemix verschwinden – keine Selbstverständlichkeit für ein traditionell stark kohleabhängiges Land. Doch den dortigen Umweltverbänden geht der Ausstieg nicht schnell genug. Klimaneutral wäre die Ukraine so erst 2070, viel zu spät. Für die Pariser Klimaziele müsste sie schon 2050 alle Energie aus Wasser, Wind und Sonne gewinnen.

An einem Infostand werben junge Klimaschützerinnen für erneuerbare Energien.

Mit unserer Hilfe entwickelte der BUND-Partner »Ecoaction« einen Fahrplan, der detailliert die nötigen Schritte bis 2030 beschreibt: Was muss die Ukraine dazu beitragen, dass die Erderwärmung 1,5°C nicht übersteigt? Ecoaction schuf – abgestimmt mit anderen Umweltverbänden und Expert*innen – eine Blaupause für alle, die sich für eine ehrgeizige Klima- und Umweltpolitik einsetzen. Derzeit reisen unsere Verbündeten in die Regionen, um politische Unterstützung für stärkere Klimaziele und deren rasche Umsetzung zu organisieren. Was machbar ist, weist ihr Fahrplan eindrücklich nach.

Severin Ettl

BAYER IN BRASILIEN

UNVERANTWORTLICH

Der Chemiekonzern Bayer verkauft weiterhin Pestizide nach Brasilien, deren Einsatz in der EU verboten ist – mit schlimmen Folgen für Mensch und Natur.

Jedes Jahr meldet Brasilien mehr als 6000 Vergiftungen durch Pestizide, durchschnittlich 148 Menschen sterben daran, Tendenz steigend. Die riesigen Monokulturen von Mais, Soja und Zuckerrohr werden häufig mit dem Flugzeug besprüht. Jede vierte Gemeinde findet heute Rückstände gleich mehrerer Pestizide in ihrem Trinkwasser. Wofür auch die Bayer AG verantwortlich ist: Gemeinsam mit BASF und dem Schweizer Konzern Syngenta ist sie einer der größten Player im Geschäft mit Ackergiften in Brasilien.

ONLINE PROTESTIERT

Zu den vielen schädlichen Produkten von Bayer zählt das Insektizid Larvin. Es wird im Baumwoll-, Mais- und Sojaanbau eingesetzt. Ausgebracht wird es mit dem Flugzeug oder Sprühfahrzeugen. Larvin enthält das krebserregende Nervengift Thiodicarb. In der EU ist es verboten.

Brasiliens industrielle Landwirtschaft ist angewiesen auf Pestizide aus Deutschland. Umgekehrt wird ein Großteil ihres Exports nach Europa verschifft. So landet das Soja auch als Tierfutter in der hiesigen Massentierhaltung. Das neue EU-Handelsabkommen mit den Mercosur-Ländern stärkt diese Handelsbeziehung zusätzlich.

Eigentlich wollte der BUND die Hauptversammlung des Bayer-Konzerns in diesem Jahr nutzen, um gegen den Export der Pestizide zu protestieren. Wir wollten darauf hinweisen, welche schlimmen Bedingungen in der Lieferkette von Bayer herrschen und wie fatal sich die Pestizide auf



die Artenvielfalt vor Ort auswirken. Doch in der Corona-Krise fand die Versammlung nur online statt, mit beschränktem Rede-recht für Kleinaktionär*innen.

Deshalb mussten wir unseren Protest online ausdrücken. Wir teilten ein Bild, mit dem sich unser brasilianischer Partner »Amigos da Terra Brasil« gegen den Export von Pestiziden wehrt. Um Mensch und Natur in Brasilien weniger zu schaden, darf es nicht länger doppelte Standards geben: Bayer muss verpflichtet werden, keine Pestizide mehr zu exportieren, die in der EU nicht zugelassen sind.

REGELN FÜR DIE LIEFERKETTE

Ein gutes deutsches Lieferkettengesetz würde Bayer dazu verpflichten, die tatsächlichen und potenziellen Auswirkungen des Pestizidverkaufs zu untersuchen: Wie werden die Gifte vor Ort angewendet? Und wie hoch ist das Risiko, wenn dies unsachgemäß geschieht? Bayer müsste

Gesundheitsschäden besser vorbeugen und alle Pestizide so kennzeichnen, dass eine sachgemäße Anwendung garantiert ist und die gesundheitlichen Risiken ganz deutlich werden.

Letztlich wäre Bayer in der Pflicht, einen Verkaufsstopp und die Rücknahme jener Pestizide zu prüfen, die inakzeptable Risiken für die Bevölkerung hervorrufen – etwa weil sie hoch gefährliche Wirkstoffe enthalten oder keine sichere Anwendung gewährleistet ist. Ebenso könnten alle, die durch Bayer-Pestizide geschädigt wurden, den Konzern auf Entschädigung verklagen. Deshalb setzen wir uns gemeinsam mit »Amigos da Terra« dafür ein, die Lieferketten deutscher Unternehmen zu regulieren.

Lia Polotzek



MEHR ZUM THEMA

Der BUND beteiligt sich an der Initiative Lieferkettengesetz. Mehr dazu unter: www.bund.net/lieferkettengesetz

Stimmungsvoll und nachhaltig

Das windsichere Schmelzfeuer® mit Wachsresten nachfüllen



Zu bestellen im BUNDladen

DENK

+49 (0)9563 513320
www.denk-keramik.de

Kampagne für saubere Kleidung (2)



JUNGE SEITE

AUF DIE STRASSE

Gewinne machen ohne Gewissen? Nicht mit der BUNDjugend! Die plant in diesem Sommer auf die Straße zu gehen: In ganz Baden-Württemberg will sie für ein Lieferkettengesetz werben.

Was ist denn hier los? Im Gänsemarsch zieht eine Gruppe von Menschen durch die Stadt. Alle tragen schwarze Kleider, sind verbunden durch eine Kette. Bunte Transparente und laute Parolen gibt es nicht, denn die Aktion ist keine Demo. Viel Aufmerksamkeit erregt das Spektakel trotzdem. Genau das ist das Ziel: Es geht um Unterstützung für eine wichtige Initiative.

LEBENDIGE LIEFERKETTE

Der Aufwand ist klein, die Wirkung aber groß. Und die Idee zwar nicht ganz neu, doch trotzdem gut. »Man braucht nicht viele Leute, damit die Aktion ein Erfolg wird«, meint Marina Blum. »Die Ausrüstung ist auch kein Problem – irgendwas Schwarzes zum Anziehen haben wir doch alle.« Dann überlegt die 21-Jährige und

muss grinsen: »Gut, eine lange Eisenkette gibt's vielleicht nicht in jeder WG. Ein Seil tut es aber auch!«

Was muss noch vorbereitet werden? Nicht viel, verrät der Aktionsleitfaden: Nur kurz ein paar passende Fotos ausgedruckt und auf die Klamotten geklebt, dann ist man bereit für den Auftritt auf der Straße. Jeder Mensch symbolisiert bei dieser Aktionsform der BUNDjugend Baden-Württemberg einen Teil einer Lieferkette. Geht es zum Beispiel um die Konsequenzen der Produktion von Palmöl, würden die Teilnehmer*innen Bilder von abgeholztem Regenwald, einer Palmölplantage und den Folgen des Raubbaus für die Betroffenen vor Ort zeigen. Auf dem letzten Foto wären dann all jene Produkte zu sehen, die Palmöl enthalten. Oder,

noch besser: Man hängt sich eine Kette leerer Shampooflaschen um den Hals.

AKTIV TROTZ CORONA

Marina Blum ist eine der Landesjugendsprecher*innen in BaWü. Für ein Wochenende ist die Soziologiestudentin nach Heilbronn gereist. Organisiert vom Landesjugendring, trifft sich dort eine Gruppe von gut 20 Menschen für einen Aktionsworkshop. Viele Jugendverbände wollen sich in diesem Sommer möglichst kreativ engagieren, um für die »Initiative Lieferkettengesetz« zu werben.

Die BUNDjugend im Südwesten wird sich auf die Aspekte Naturschutz und Umweltgerechtigkeit fokussieren. Doch bevor es auf die Straße geht, sitzen erst einmal alle diskutierend im Stuhlkreis: Es gilt, die passenden Aktionsformen zu finden.

Apropos Lieferkettengesetz: Das klingt ziemlich bürokratisch. Unter dem sperrigen Namen können sich viele erst einmal nur wenig vorstellen. Marina Blum erklärt: »Wir wollen Firmen verpflichten, bei der Produktion ihrer Waren die Umwelt zu schützen





und die Menschenrechte zu achten.« Bis zur Bundestagswahl im nächsten Jahr soll das Gesetz kommen, so das Ziel der Kampagne. Die Herausforderung für das Team der BUNDjugend: Wie weckt man Interesse für ein komplexes Thema, ohne klassisch einen Infostand in der Fußgängerzone aufzubauen? Zudem sollen die Menschen sich nicht zu nahe zu kommen – Demonstrationen sind in Corona-Zeiten eben keine gute Idee.

KEIN GEWINN OHNE GEWISSEN

Bei einer menschlichen Lieferkette aber könnte man den nötigen Abstand halten, sollte das im Sommer weiter erforderlich sein. Sie würde Aufmerksamkeit erregen, und Flyer zur Kampagne könnte man dabei auch verteilen – sowie Unterschriften sammeln für eine Petition. Noch leichter zu realisieren wäre eine Fotoaktion in den sozialen Netzwerken. Immerhin ist der Kern der Kampagne, dass gegen »Gewinne ohne Gewissen« nur ein gesetzlicher Rahmen hilft: Da könnte man sich mit einem Bilderrahmen gegenseitig ablichten. Klar, dass dies beim Workshop schon in allerlei Varianten ausprobiert wird.

»Jede Gruppe kann entscheiden, wie intensiv sie sich einbringt. Schön ist, dass wir landesweit alle gemeinsam an diesem Thema arbeiten werden«, meint Marina Blum. Eigentlich wollte die BUNDjugend bereits beim Frühlingstreffen der Aktiven

starten, doch die erste Aktion musste wegen Corona abgesagt werden. Nun sollen die menschlichen Lieferketten im Sommer durch verschiedene Städte in Baden-Württemberg ziehen. Und nicht nur dort: Auch Gruppen aus anderen Bundesländern können sich beteiligen.

VOLL MOTIVIERT

Die Idee begeistert auch jene, die noch nicht lange bei der BUNDjugend aktiv sind. Alicia ist 19 und beginnt im Herbst ihr Studium – vorher hat sie also noch viel Zeit, sich einzubringen. »Tolle Stimmung, gute Leute: Beim Workshop habe ich einen schönen Eindruck davon bekommen, wie die BUNDjugend arbeitet«, sagt sie. Die Initiative für ein Lieferkettengesetz hat ihre Stimme sicher: »Es darf keine individuelle Entscheidung an der Ladenkasse sein, ob man gerechte Produkte kauft oder nicht – dafür brauchen wir klare Regeln, die für alle gelten.« Vom Aktionswochenende nimmt sie viel positive Energie mit: »Ich bin jetzt sehr motiviert, dranzubleiben und mich weiter zu engagieren.«

Helge Bendl



MEHR ZUM THEMA

Warum braucht es einen gesetzlichen Rahmen für Lieferketten? Argumente gibt's auf: www.lieferkettengesetz.de. Über Aktionen und Demos informiert die BUNDjugend auf www.bundjugend.de und per Telegram: [www.t.me/bundjugend](https://t.me/bundjugend)

BUNDJUGEND BLOGGT

Mit unserem Blog könnt ihr hautnah dabei sein, wenn wir unterwegs sind und über unsere Eindrücke und Gedanken schreiben. Aber auch Aktionstipps und Meinungsbeiträge zu aktuellen Themen findet ihr hier. Junge Menschen auf Orts-, Landes- und Bundesebene zeichnen so ein lebhaftes und vielfältiges Bild der verschiedenen Möglichkeiten, sich für Natur und Umwelt zu engagieren. Jede*r ist eingeladen, mitzuschreiben und in den Kommentaren über die Artikel zu diskutieren! Wenn ihr Artikel, Berichte oder Meinungen einreichen möchtet, wendet euch an:

presse@bundjugend.de



ZUKUNFT FÜR ALLE

Wie wollen wir 2048 leben? Wie werden wir wohnen, arbeiten, essen, mobil sein? Wer sorgt sich um uns? Wie können wir eine Zukunft gestalten, die gerecht und ökologisch ist? Auf dem Kongress vom 25. bis 29. August in Leipzig wollen wir – soweit Corona das wieder zulässt – gemeinsam positive Visionen entwickeln, teilen und diskutieren, die über die kapitalistische Wachstumsgesellschaft hinausgehen. Anstatt uns von Klimakrise und Rechtsruck entmutigen zu lassen, wollen wir zusammentragen, wie alles auch ganz anders sein könnte, uns gegenseitig ermutigen und Pläne schmieden.

<https://zukunfftueralle.jetzt>



[instagram.com/bundjugend](https://www.instagram.com/bundjugend)

twitter.com/BUNDjugend

[facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband](https://www.facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband)

LESERBRIEFE

PLASTIKKRISE

Vielen Dank für den eindrucksvollen Artikel über den Plastikwahnsinn, den wir uns da seit Jahren leisten, ich kann nur wieder und wieder entsetzt den Kopf schütteln.

Aber vergesst doch bitte den Kinderlauben, der Verbraucher könne und müsse das nur zurückweisen, dann würde der Handel schon reagieren. Das Prinzip von

Angebot und Nachfrage geht doch andersherum: Bewusste Verbraucher gibt's nur relativ wenige, die Masse der Käufer nimmt, was es eben gibt und angepriesen wird. Hier ist Ordnungspolitik gefragt, etwa das Verbot nicht wiederverwendbarer oder recycelbarer Stoffkombinationen, das Verbot von Mikroplastik und das Verbot, den Dreck in die Dritte Welt zu exportieren.

Bodo Schneider-Schrimpf, Bischofsheim

Das Problem mit dem Verpackungsmüll ist ein Paradebeispiel dafür, was passiert, wenn nur Symptome behandelt werden. Ich erinnere mich, wie umweltbewusste Bürger vor über 30 Jahren Joghurtbecher zu sammeln begannen. Auch Schulen und kirchliche Gruppen beteiligten sich. Irgendwann sah auch die Politik das Problem, und Umweltminister Klaus Töpfer führte das Duale System ein. Damit schien das Problem gelöst.

Tatsächlich ging es erst richtig los: Nun konnte man mit gutem Gewissen Verpackungen kaufen, in der Gewissheit, alles wird in den Kreislauf zurückgeführt. Der brave Bürger glaubte, je mehr gelbe Säcke er vors Haus stellt, desto umweltfreundlicher handelt er. Und die Verpackungsindustrie freute sich, nicht als Umweltsünder zu gelten. Von nun an wurden riesige Mengen Plastik produziert. Wir müssen die Umweltprobleme endlich an der Wurzel packen und uns vom Dogma des ewigen Wirtschaftswachstums verabschieden.

Bernhard Kaiser, Bonndorf

*Auch der BUND sieht vorrangig die Politik gefordert, die Plastikkrise zu lösen – ohne uns Verbraucher*innen ganz aus der Verantwortung entlassen zu wollen. Kürzlich ging der BUND mit vielen*



SCHREIBEN SIE UNS!

.....
redaktion@bund.net

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift (Betreff bitte: »Leserbrief«), behält sich aber Kürzungen vor. Eine erweiterte Auswahl von Leserbriefen finden Sie unter www.bund.net/bundmagazin, etwa vier Wochen nach Erscheinen jeder neuen Ausgabe.

Verbündeten und detaillierten Forderungen an die Öffentlichkeit: www.bund.net/plastik-forderungen

Nachdem ich einige Jahre alleine im Umweltschutz aktiv war, fasste ich den Mut, mehr Leute mit ins Boot zu nehmen. Zuerst meldete ich eine Patenschaft beim Amt für Abfallwirtschaft an: Für Sammelaktionen erhält man Warnwesten, Greifzangen, Handschuhe und Müllbeutel und ist beim Sammeln haftpflicht- und unfallversichert. Über einen Verein organisiere ich nun Putzaktionen, wir bieten Filme über die Plastikproblematik oder Vorträge zu »Plastikfrei(er) leben«, ein Workshop und Flohmarkt sind geplant. Ich kann nur jeden ermutigen, in seinem Rahmen zu wirken und zu werben. Die Welt braucht viele Botschafter gegen die Plastikflut. Mahatma Gandhi sagte mal: Die Menschen zögern oft, einen Anfang zu machen, weil sie fühlen, dass das Ziel nicht vollständig erreicht werden kann. Diese Geisteshaltung ist unser größtes Hindernis auf dem Weg zum Fortschritt, ein Hindernis, das jeder Mensch, sofern er nur will, aus dem Weg räumen kann.

Gabriele Berblinger, Karlsruhe

Als überzeugtes BUND-Mitglied freue ich mich diesmal besonders über den Plastik-Schwerpunkt. Am Strand von St. Louis im Senegal fand ich vergangenes Jahr einen fast zwei Meter hohen Fisch, in dessen Maul man seine Plastikabfälle werfen konnte. Auf dem Schild steht: »Gobie liebt Plastik! Füttern Sie ihn!«



Senegal: ein Mülleimer der anderen Art

Barbara Meiser, Stuttgart

Ihr Magazin wurde in einer Plastikhülle ausgeliefert, was bei dem Titel »Die Plastikkrise« besonders kontraproduktiv wirkt. Gibt es Gründe dafür?

Claudia Ziegler, Abensberg

Tatsächlich werden einzelne BUNDmagazine in Plastik ausgeliefert, ohne dass wir dies verhindern können. Warum? Die Post nimmt Zeitschriften von der Druckerei nur gebündelt an, verpackt zu max. 25 Stück in Plastikfolie oder -schnur. Wohnt nun in einem Zustellbezirk nur ein BUND-Mitglied (oder auch 26), so stellt die Post einzeln verpackte Hefte mitunter direkt so zu. Gleiches gilt, wenn ein Sammelbund beim Versand beschädigt wird und die Post die losen Hefte nachträglich verpackt, um sie vor Schmutz, Feuchtigkeit oder mechanischen Schäden zu schützen. Alternativ könnten wir jedes BUNDmagazin in einem Papierumschlag ausliefern. Das aber würde die Umwelt noch stärker belasten.

KREUZFAHRTEN

Mit Interesse lese ich das BUNDmagazin, freue mich über die Erregenschaften, überdenke meinen Anteil zu einem ausgewogeneren Leben in und mit meiner Umwelt. Ihrem Tipp zu Kreuzfahrten fehlt der Zusatz, dass Kreuzfahrtschiffe seit 1. Januar nur noch Treibstoff mit max. 0,5 statt 3,5 Prozent Schwefelgehalt bunkern dürfen. Entscheidend ist, wie die Schiffe ihre Emissionen verringern. Der Umbau der Motoren auf die Low-Sulphur-Technologie kostet Millionen. Günstiger sind »Scrubber«, die wie gigantische Filter dafür sorgen, dass die Grenzwerte eingehalten werden. Reiseveranstalter sollte man somit fragen: Wie werden beim Einsatz von Scrubbern die gefilterten Rückstände behandelt? Neben der fachgerechten Entsorgung dürfen diese auch einfach ins Meer geleitet werden – eine unglaubliche Fehlleistung! Wir sind übrigens keine Kreuzfahrer, eben aus den im Artikel genannten Gründen.

Michael Kisters, Bremen

SUV: ALTERNATIV- STATT GEDANKENLOS

Im aktuellen Magazin (wieder sehr vielfältig und informativ, danke) berichten Sie über den Boom von SUV und Geländewagen. Unbestritten ist dieser Trend schädlich fürs Klima. Allerdings finde ich die Beschreibung »gedankenloser Hype« unfair: Wir besitzen als tierliebe Familie zwei Pferde und sind auf ein starkes Zugfahr-

zeug angewiesen. Ein normaler Pkw oder Autos mit alternativem Antrieb haben entweder nicht genügend Anhängelast, eine unzureichende Reichweite oder gehen preislich in Sphären, in denen wir einfach nicht mithalten können. Ähnlich denken sicher auch Menschen, die alternativ zu den umweltschädlichen Flug- oder Schiffsreisen lieber mit ihrem Wohnmobil unterwegs sind. Nicht alle Fahrer eines »Schwergewichts« agieren gedanken-, sondern momentan noch alternativlos.

Maik Friedrich, Oberreichenbach

SONNENKOLLEKTOREN AUF GEWERBEBAUTEN!

Immer mehr Wald- oder Agrarflächen werden überbaut. Besonders auffällig sind die Lagerhallen der Logistikunternehmen. Warum werden diese nicht zumindest verpflichtet, ihre Flachdächer mit Sonnenkollektoren zu bestücken? Dies wäre auf jeden Fall sinnvoller, als zusätzliches kostbares Ackerland in Solarparks umzuwandeln.

Wolfgang Essig, Östringen

Der BUND fordert schon lange eine Photovoltaik-Pflicht für Neubauten, um unnötige Flächenversiegelung zu vermeiden. Ins neue Hamburger Klimaschutzgesetz ist das kürzlich aufgenommen worden.



AKTIV AUF INSTAGRAM

Der BUND setzt auf Instagram den Umwelt- und Naturschutz ins Bild.



Werden Sie Follower von [@bund_bundesverband](https://www.instagram.com/bund_bundesverband)

Vogelschutz artgerecht & stilvoll



Zu bestellen
im BUNDladen

DENK

+49 (0)9563 51 33 20
www.denk-keramik.de

MARKTPLATZ

FERIEN

DEUTSCHLAND

Niederlausitz

Hinter der alten Dorfkirche, nahe Cottbus, kleine und feine FeWo, 2 Zimmer, wo Kraniche, Biber und Wölfe leben, 2–3 P., 220 €/Wo, (inkl. Wolfswanderung), + NK, NR
Tel. 01 76/53 03 52 00

Allgäu

gemütl. FeWo für 2–3 Pers. in Bühl am Alpsee. Ruhige Lage mit Blick auf Wiesen und Berge. Ideales Wandergebiet, gr. südwest Balkon.
Tel. 0 70 31/22 34 79

Mecklenburgische Schweiz

Wohnung zwischen Mooren, dem Kummerower See und einigen ökologischen Dienstleistungen. Hinter dem Ort geht kaum ein Weg weiter. Kein Fernsehen und W-Lan? – was ist W-Lan? Natürlicher Garten und Schafe herum, dicht neben der Peene. Gutes Essen – wenn man will.
www.projekthof-karnitz.de/raeume/
Tel. 03 99 56/2 13 07
jborner@kmgne.de

Das Haus am Wald

Nähe Thüringer GRÜNES BAND und WERRATALSEE. Blockhaus bis 6 Personen, 3 Schlafräume, 2 Terrassen, 2000 qm Naturgrundstück. Ideal für alle Altersstufen.
bund.aballhaus.de

Bio-Hotel Kenners Landlust

wir geben der Natur Raum – neu gestaltete Themenzimmer zu Biber, Adler, Wolf & Co.
Tel. 0 58 55/97 93 00
www.kenners-landlust.de

Bodensee

Gemütliche Ferienwohnung für 2 Personen in Friedrichshafen, 300 m zum See, Nähe Naturschutzgebiet Eriskircher Ried, Fahrradverleih
Tel. 01 76/41 25 48 78
www.haus-seefreude.jimdosite.com

Mecklenburgische Seenplatte

Ferienwohnungen mit Seeblick / Holzsauna im Hafendorf Plau am See. Eigener Seezugang für Naturliebhaber.
www.plau-lagoons.de

Insel Usedom

Ökol.-FH / f. Allergiker/ NR 3 SZ / 2 Bäder / gr. Wohnraum m. gemütlichem Kaminofen komf. EBK m. Geschirrspüler, Waschm. + Trockn. / Terrasse Spielwiese + Blumenbeete nahe Yachthafen Krummin Seeadler-Revier / 6 km zum 42 km langen Ostsee-Strand
Tel. 02 71/7 82 17
www.kunzefewo.de

Wendland

Biosphärenreservat Elbtalau u. Nehmitzer Heide, 2 gemütliche Holzhäuser für 3 u. 4 Personen in Gartow am See, wo die Zugvögel rasten, der Kranich brütet, der Biber zu Hause ist.
Tel. 0 58 46/3 03 31 85
e.topeters@gmx.de

BioHotel Burg Lenzen an der Elbe

Unterwegs im Land der Störche und Kraniche 2 Ü/HP, Lunchpaket, Leihfahrrad ab 188 € pro Pers. / Kinder ab 5 J. 88 €.
Tel. 03 87 92/5 07 83 00
www.burghotel-lenzen.de

Historisches Backhaus

als Ferienhaus im Hunsrück, Moselnähe, behagliche Einrichtung, idyllische Lage, Bach, Wiesen, Wald.
Tel. 0 65 43/97 55
www.bleesmuehle.de

Nordsee, Dithmarschen

Stilvolles NR-FH Am Vogelberg aus 19. Jh., aufwendig renoviert, 2–8 Pers., ab 74 €/Tag.
Tel. 0 48 32/62 25
www.meine-nordsee.de

Rügen für Naturfreunde!

Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus + Bodden.
Tel. 03 83 01/8 83 24
www.in-den-goorwiesen.de

Altmark + Wendland

am »Grünen Band« (Nationales Naturmonument), Herberge am kleinen Weingarten Dahrendorf mit schönen Gästezimmern + Ferienwohnung.
Tel. 01 76/73 81 66 30
www.herberge-dahrendorf.de

EUROPA

500 Fastenwanderungen, europaweit,

ganzjährig. Woche ab 300 €. Tägl. 10–20 km. Auch Intervall- und Basenfasten.
Tel. 06 31/4 74 72
www.fastenzentrale.de

GRIECHENLAND

Ursprüngliches Griechenland! Sonne! Traumhaus am Meer! Natur pur! Máni/Südpeloponnes. Ganzjahresziel! Wandern! 2 komf. FeWos, je 2–5 Pers.
Tel. 01 77/3 02 14 76

ITALIEN

Zw. Lucca/Florenz

casa rustica, gr. Garten, Pool, Weitblick, 46–58 €/Tag
Tel. 01 76/96 34 91 37
www.casarustica-lampo.de

Ortasee/Norditalien

Geniessen, Wandern, Dolce Vita ... Private FeWos für 2–6 Pers. 290–660,- €/Wo. An NR. Hunde willkommen.
Tel. 0041 79/2 08 98 02
www.ortasee.info

Nächster Anzeigenschluss: 1. Juli 2020

www.bund-kleinanzeigen.de • Tel. 030/28018-145

ÖSTERREICH**Auszeit am Millstätter See**

100 m über dem glitzernden Wasser, Ruhelage am Wald: 2 moderne FeWos mit traumhaftem Panoramablick; Wanderwege vom Haus; Strandbad + Badehaus fußläufig; im Winter Ski; Yoga-Studio im Haus; spez. Yogawochen z. B. im Herbst, zum Jahreswechsel + Ostern.

Tel. 0043 6 64/2 83 68 97

www.fewo-weinleiten.at &
www.yoga-weinleiten.at

PORTUGAL**Algarve**

2 km vom Strand, idyllisches Landhaus, sehr ruhig, große Terrasse, Grundstück mit alten Bäumen, Räder, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2–6 Personen
www.rafoia.de

ALGARVE: Badeurlaub und Naturerlebnis

Einfache FeWo im ehem. Bauernhaus. Ruhig, Sackgasse, Gr. Terrasse, schön bewachsenes Grundstück mit nachhaltiger Bewässerung durch gr. Zisterne. 400 m zum 5 km langen, fast unbebauten Sandstrand. 2 km zur Salgados Lagune (Vogel- und Naturschutzgebiet). 6 km Klippenwanderung nach Albufeira.

j.vieth@casa-branca.de

SPANIEN**Andalusien,**

kl. Ferienhaus auf Finca im Olivenhain, am Naturpark in der Axarquía bietet Ruhe und Erholung, für Wanderer ein Paradies.

Tel. 0 51 71/1 63 43

www.la-ruca.de

VERKAUF**Zu verkaufen:****Haus in der Toscana**

Ort der Ruhe, Ort der Kraft in intakter Natur. Gepflegtes Toscana-Landhaus, 200 qm Wfl., 2 Etg., hohe Räume, Nebengebäude, Heizanlage, samt Infrastruktur und Mobiliar, bezugsbereit. 17 Tsd. qm Grundstück mit Olivenhain, biologischer Anbau. Edelkastanien und Feigen in umliegendem unverbaubarem Wald- und Weideland. Ideal für Kunstschaffende mit Atelierbedarf, für Familien oder Hausgemeinschaft. Nähe Massa Marittima, je 20 Min. bis zum Meer und Natursee Lago dell'Accesa.

anderhi@bluewin.ch

VERSCHIEDENES**Meditation – Reflexion – Inspiration**

Vierteljährliches Magazin zugunsten Obdachloser: Meditation – Reflexion – Inspiration. Impulse aus Spiritualität, Kunst u. Wissenschaft für d. Lebensweg, (keine Esoterik). Im Abo 4 Euro pro Heft.

Tel. 0 62 29/93 36 53

eric.v.hahn@web.de

BAUPL. f. NATURFREUNDE – Raum Nürnberg

zw. RH u. NM teilersch, Ortsrand, Südlage m. Ferns., frei bebaub., k. Bauzw./Bebaupungspl. ab 300 qm Zukauf/Pacht v. Scheune u. Tierhalt. mgl. Viel Natur Obst/Wildobst, Kleinbiotope, Wildtiere.

Tel. 01 74/7 61 26 15

Mietgesuch

Haus mit drei großen Wohnungen und Grund und Boden für naturnahes Gärtnern zur langfristigen Miete gesucht. Ruhige Lage wird bevorzugt. neues-zu-Hause-2020@web.de

Als erstes Paar mit Fahrrädern um die Welt,

1966–1970, 47 500 km, Asien, Nord- bis Südamerika. Buch »Wanderer auf vielen Straßen« 352 S., 273 Abb., 20 € frei Haus (Bez. n. Erh.). Wilma und Wolf-Dieter Ahlborn, 74072 Heilbronn
Tel. 0 71 31/62 60 20
wolfahlborn@t-online.de

Vermiete möbl. Studio 35 qm ländlich

Fränk Schweiz (91245/91322): 63, w, suche ruhige NR+Natur-Frau. Gemeinsam: Pflege Garten-Haus-2 Katzen. Miete nach Absprache
Tel. 01 63/1 64 08 56
vipassana-nuernberg@gmx.de

Manfred Mistkäfer Magazin

Das Naturmagazin für Kinder von 8–12 Jahren



Ein Abo kostet nur **16 €** im Jahr*

Die Geschenk-idee!

Infos und Bestellung unter www.naturtagebuch.de oder Telefon: 0711/619 70-24

*4 Hefte im Jahr. Ab 10 Bestellungen 12 € bei gleicher Lieferadresse.

Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

**Hochgras-Mäher**

Kreismäher + Mulchmäher für Streuobstwiesen, Biotop- u. Landschaftspflege
Viele Modelle
ab 1.145,- €

inkl. MwSt.

www.vielitz.de Qualität seit 1959

Tel.: 0421-633025 E-Mail: info@vielitz.de

Saftpresse + Obstmühle

In einem Gerät kombiniert! Befüllung über Presse direkt aus der integrieren Obstmühle. Produktfrische steht: www.vielitz.de

www.vielitz.de Qualität seit 1959

Tel.: 0421-633025 E-Mail: info@vielitz.de

BUND-Reisen

Nah dran. Natur erleben und verstehen

In Kleingruppen unter qualifizierter Leitung in den schönsten Ecken Europas unterwegs.



Katalog anfordern unter: info@bund-reisen.de oder 09 11 – 5 88 88 20

MEDIEN

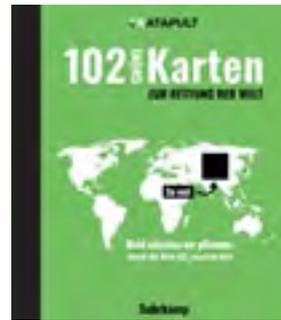


FRIEDE DEN MAULWÜRFEN
Bösewichte und Plagen
im Garten – und wie wir mit
ihnen klarkommen
Sigrid Tinz

2019, 162 Seiten, 16 €
 Pala

Spannend

Maulwurf, Wespe und Löwenzahn, und mit ihnen alle anderen Bewohner unserer Gärten, haben Beistand nötig – weil wir ihn nötig haben. Das ist die wichtigste Botschaft dieses neuen Ratgebers. Durchsetzungsfähige Lebewesen wie Disteln und Giersch, Schnecken, Maulwürfe und Wühlmäuse können nerven beim Gärtnern, keine Frage. Sigrid Tinz lässt diese Arten selbst zu Wort kommen und präsentiert sie unterhaltsam von einer neuen Seite. Wir lernen: Es gibt kein Schwarz-Weiß in der Natur, auch deshalb ist sie ja so wundervoll bunt. Die Natur will uns nichts Böses, ist aber auch kein Paradies. Und selbst die »Guten« im Garten können eine dunkle Seite haben. Statt Tipps zum Kampf gegen »Schädlinge« und »Unkraut« erfahren wir von den Gesetzmäßigkeiten naturnaher Gärten. Wo sich Konflikte von alleine regeln und dies den Garten nebenbei gegen andere Unbilden stärkt. Unbedingt lesenswert!



102 GRÜNE KARTEN ZUR
RETTUNG DER WELT
KATAPULT (Hrsg.)

2020, 203 Seiten, 22 €
 Suhrkamp

Anschaulich

In China raucht fast jeder zweite Mann, doch unter 2 Prozent der Frauen. 23 europäische Staaten nutzten 2017 anteilig mehr erneuerbare Energie als Deutschland. Und wer ein Pferd hält, belastet die Umwelt jedes Jahr so stark wie eine 23 500 Kilometer lange Autofahrt (Hund/Katze: 3700/1500 Kilometer). Um solche und viele weitere Erkenntnisse ist schlauer, wer die Karten dieses Atlanten durchblättert hat.

Das Magazin KATAPULT hat über hundert seiner Karten in Buchform gebracht – alle mit Bezug zur Umwelt. Das Anliegen des jungen Teams aus Greifswald: Wissenschaft anschaulich machen, Sichtweisen infrage stellen, Argumente liefern. Und das gelingt immer wieder. Manche Karten verbildlichen nur eine einzige Zahl, andere lohnt es länger zu studieren, wieder andere sind ganz unernst. Aber alle sieht man gerne an. Schon weil sie einfach gut gestaltet sind.



UNSERE WELT NEU DENKEN
Eine Einladung
Maja Göpel

2020, 208 Seiten, 17,99 €
 Ullstein

Gerecht

Der Markt regelt sich von selbst: Wie gefährlich diese Annahme ist, zeigen die Umweltkrisen unserer Zeit – oder erst jüngst die Kostenexplosion für Schutzausrüstung gegen das Corona-Virus. Welche Ideengeschichte hinter den politischen Entscheidungen für Liberalismus und die Logik des Wirtschaftswachstums steht, erläutert Maja Göpel in ihrem Buch »Unsere Welt neu denken«. Prägnant stellt sie dar, wie sich diese Wirtschaftstheorien auf Mensch und Umwelt auswirken. Und sie zeigt Wege aus der Krise. Ein gutes Leben für alle ist nur möglich, wenn sich die Wirtschaft von der Wachstumsdogmatik löst. Stattdessen müssen wir sie auf die planetaren Grenzen ausrichten. Gerechtigkeit ist für Maja Göpel das zentrale Element, um Umwelt und Soziales nicht weiter gegeneinander auszuspielen, sondern gemeinsame Lösungen zu finden.



YOU FOR FUTURE
Günther und Franziska Wessel

2020, 208 Seiten, 13 €
 Arena

Motivierend

Fridays For Future prägte das Jahr 2019 wie keine andere Bewegung. In »You For Future« zeichnet die Aktive Franziska Wessel diese Bewegung nach, unterstützt von ihrem Journalistenvater – superspannend und anschaulich, entlang ihrer eigenen Geschichte und der anderer junger Aktiver. Und das motiviert. Sie zeigt, dass es für politisches Engagement erst ein kritisches Denken und dann ein Handeln braucht: »Machen ist wie wollen. Nur krasser.« Und dass man sich von der Größe eines Problems nicht stoppen lassen sollte. Geschichte verknüpft sie zentrale Themen der jungen Generation: Klimaschutz, Rassismus und Demokratieverteidigung. Von der Vorstellung theoretischer Denker über Kritik an der Wirtschaft bis zu praktischen Tipps für das Sammeln von Unterschriften: All das stellt sie jugendgerecht dar.

MEDIEN

FAHRTZIEL: NATUR!

Sei es der Wunsch, einen klimaschädlichen Flug zu vermeiden, oder einfach die Lust, großartige Naturlandschaften im eigenen Land kennenzulernen – wie es sich in diesem Sommer besonders anbietet: Es gibt (neben dem Corona-Virus) Gründe genug, statt in der Ferne das nächste Mal daheim Urlaub zu machen. 21 Reisereportagen zeigen Ihnen, wohin es gehen könnte.

Seit 2001 engagiert sich der BUND gemeinsam mit NABU, VCD und Deutscher Bahn in der Kooperation »Fahrziel Natur«. Unser Anliegen: Einige der schönsten Schutzgebiete in Deutschland, Österreich und der Schweiz sollen ganz ohne Auto zu bereisen sein, umwelt- und klimaschonend. Der Journalist Bernd Pieper stellt alle deutschen Zielgebiete vor, indem er Menschen porträtiert, die ihrer Region eng verbunden sind. Eindrucksvolle Bilder sowie Informationen zur Anreise und Mobilität vor Ort runden seine Reportagen ab. Lassen Sie sich anregen

und folgen Sie seinem Weg von den Allgäuer Hochalpen über den Schwarzwald und die Schorfheide bis an Rügens Boddenküste. »Nah dran« gibt es für 19,95 Euro im Buchhandel.



17 ZIELE FÜR EIN GUTES LEBEN

Eine Welt ohne Hunger und Armut, mit weniger Ungleichheit. Gesundes Leben für alle, mit Zugang zu Trinkwasser und sanitären Anlagen. Dazu mehr Klimaschutz, der Stopp des Artensterbens und ein deutlich höherer Anteil erneuerbarer Energie. So lauten einige der 17 Nachhaltigkeitsziele, die die Vollversammlung der Vereinten Nationen 2015 beschlossen hat. Sie gelten weltweit, sollen bis 2030 erfüllt sein und ein friedliches Zusammenleben auf der Erde sichern – innerhalb der ökologischen Belastungsgrenzen. Alle Staaten haben sich verpflichtet, sie umzusetzen, auch Deutschland.

In einem Faltblatt zeigt der BUND an den Beispielen Klimaschutz, Landwirtschaft und Konsum, wo Deutschland in Sachen Nachhaltigkeit steht. Wie wirkt sich unsere Art zu wirtschaften und zu leben auf den Rest der Welt aus? Deutlich wird, dass ein »Weiter so wie bisher« nicht angeraten ist, wenn wir die Lebensgrundlagen unserer und künftiger Generationen bewahren wollen. Dies bestätigen auch die Einleger zu Einzelzielen wie dem Meeresschutz, die der BUND nun Stück für Stück erarbeitet.



MEHR ZUM THEMA

Unter www.bund.net/un-ziele-flyer können Sie den Flyer herunterladen. Er ist hier – und über den BUND-Versand: Tel. 0 30/2 75 86-4 80, bundladen@bund.net – auch in gedruckter Form gratis zu bestellen.



AKTIV AUF FACEBOOK



Der BUND tauscht sich auf Facebook täglich mit seiner Community über Umwelt- und Verbraucherthemen aus. Wir freuen uns über Unterstützung von Umwelt- und Naturschützer*innen mit Lust am Dialog!



WERDEN SIE BUND-FREUND*IN

www.facebook.com/bund.bundesverband



AKTIV AUF TWITTER



Der BUND kommentiert täglich das umweltpolitische Geschehen auf Twitter.



WERDEN SIE BUND-FOLLOWER

www.twitter.com/bund_net

HABEN SIE FRAGEN?

AUSKUNFT ZU IHRER MITGLIEDSCHAFT

BUND-Mitglieder- und Spenderservice
Tel. 030/27586-111, service@bund.net

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

BUND-Infoservice
Tel. 030/27586-469, info@bund.net



REDAKTION BUNDMAGAZIN

Severin Zillich
Tel. 030/27586-457
redaktion@bund.net



BERATUNG ZU GROSSSPENDEN SOWIE ERBSCHAFTEN UND VERMÄCHTNISSEN

Almuth Wenta
Tel. 030/27586-474
almuth.wenta@bund.net



ANLASSSPENDEN

Sabine Wiegendt
Tel. 030/27586-565
sabine.wiegendt@bund.net



PATENSCHAFTEN

Svenja Klemm
Tel. 030/27586-429
svenja.klemm@bund.net



AUSKÜNFTE RUND UM DIE BUNDSTIFTUNG

Guido Weidner
Tel. 030/27586-424
guido.weidner@bund.net

IMPRESSUM

Das BUNDmagazin ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) – Friends of the Earth Germany, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin

Redaktion: Severin Zillich, Tel. 030/27586-457, Fax -440, redaktion@bund.net, www.bund.net/bundmagazin

V.i.S.d.P.: Antje von Brock

Gestaltung und Produktion: JANDA+ROSCHER, Regensburg

Titelbild 2/20 (24. Jahrgang): Fahrräder in Münster, Fotograf: blickwinkel/ S. Ziese

Verlag: Natur&Umwelt Verlags-GmbH, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin

Anzeigenverwaltung: Ruth Hansmann, Runze & Casper Werbeagentur GmbH, Tel. 030/28018-145, Fax: -400, hansmann@runze-casper.de. Es gilt der Anzeigentarif Nr. 28.

Bezugspreis: für Mitglieder im Beitrag enthalten

Druck: Brühlsche Universitätsdruckerei, Gießen

Papier: 100 % Recycling, matt gestrichen

Spenden: Der BUND benötigt für seine Arbeit über die Mitgliedsbeiträge hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Bank für Sozialwirtschaft: IBAN: DE24 3702 0500 0008 2802 02, BIC: BFSWDE33. Danke! (siehe hierzu: www.bund.net/spenden)

Copyright: Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des Verlags.

Druckauflage: 205 947 Exemplare (IVW 4/2019); in der Natur+Umwelt: 152 0000 Exemplare (IVW 1/2020)

Beilagen: Diese Ausgabe enthält in einer Teilaufgabe einen Beileger von DW-Shop.

SPENDEN STATT GESCHENKE

Ob Geburtstag, Hochzeit oder Dienstjubiläum – es gibt viele schöne Anlässe. Nutzen Sie doch diesen Tag der Freude, um Gutes zu tun! Wünschen Sie sich von Ihren Gästen etwas ganz Besonderes: eine Spende für den BUND! Die Natur dankt es Ihnen!

Mehr Informationen mit Tipps sowie einem Bestellformular für unsere kostenlose Spendenbox finden Sie unter: www.bund.net/spenden-statt-geschenke Oder rufen Sie mich direkt an.

SABINE WEGENDT

Tel. 030/27586-565

per Mail: sabine.wiegendt@bund.net



Das BUNDmagazin 3/2020 erscheint am 15. August mit einem Titelthema zur biologischen Vielfalt.



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

LE2

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

BUNDstiftung

WILDNIS SCHAFFEN,
NATUR BEWAHREN



Ihr Kontakt zur BUNDstiftung:

Almuth Wenta

 (030) 2 75 86 474

 almuth.wenta@bund.net

Guido Weidner

 (030) 2 75 86 424

 guido.weidner@bund.net

Jetzt kostenfrei
und unverbindlich
bestellen!



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Was bleibt, wenn wir gehen?



**Jetzt kostenfrei und
unverbindlich bestellen!**



Almuth Wenta
BUND-Ansprechpartnerin für
Erbschaften und Vermächtnisse
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin



(0 30) 275 86 474



Almuth.Wenta@bund.net